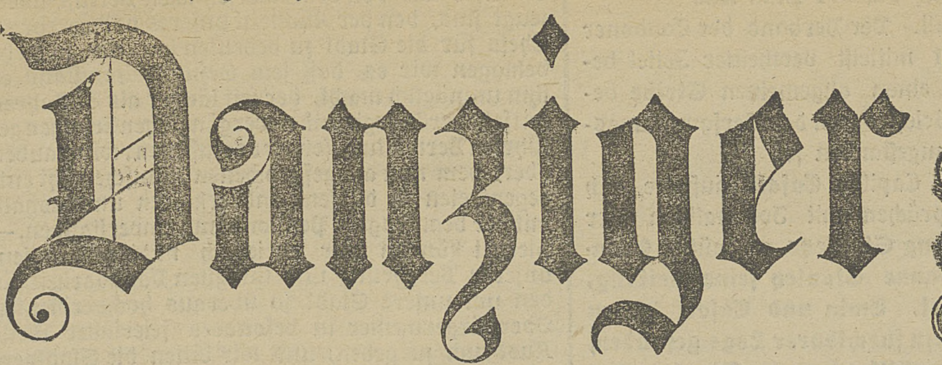
33. Jahrgang. Sonnabend, 12. Juli. Morgen-Ausgabe.




Danziger Zeitung.

Nr. 18386. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. **1890.**

Vom Strikegebiet.

Die Folgen des ersten Mai treten immer deutlicher in für die Arbeiter unangenehmer Weise hervor. In Berlin sind sie besonders bei den Baugewerben zu erkennen. Eine große Anzahl von Bauten, welche für diesen Sommer beabsichtigt wurden, sind unterblieben, weil die Bauunternehmer bei der Strikelust, welche sich im Frühjahr bei den Bauarbeitern zeigte, sich sagten, daß die Kosten eines neuen Baues und die Zeit seiner Fertigstellung in diesem Jahre ganz unberechenbar seien. Was jetzt gebaut wird, das war entweder schon vor dem ersten Mai so weit eingeleitet, daß ein Rücktritt von den eingegangenen Verbindlichkeiten ohne schwere Opfer unmöglich war, oder es gehört zu den Bauunternehmungen allerunsolidester Art. In das ganze Baugewerbe ist eine Stockung gekommen. Die Bauhandwerker klagen, daß sie ihr verdientes Geld von den Bauunternehmern, auch von den als solide bekannten, schwerer bekommen können, als jemals zuvor. Leute, welche ganze Häuserreihen besitzen, können dem Handwerker nicht die paar Tausend Mark zahlen, die sie ihnen schuldig sind, und oft nicht einmal die paar hundert Mark auf Abschlag, welche der Handwerker nothwendig braucht, um seine Leute zu bezahlen. Der Handwerker muß Opfer bringen, um sich anderweitig zu helfen; den Bauunternehmer darf er nicht drängen, will er auch nicht, weil er von diesem für die Zukunft noch mehr Beschäftigung erhofft und weil er weiß, daß ihm das Geld sicher ist, wenn der Bauunternehmer nur erst eins oder zwei seiner in den letzten Jahren gebauten Häuser mit einigem Nutzen verkaufen kann, wozu augenblicklich keine Aussicht vorhanden ist.

Natürlich blüht bei solcher Sachlage nicht der Weizen für die strikelustigen Arbeiter in der Baubranche; diese fühlen das auch und verhalten sich in diesem Jahre ruhiger, als seit lange. Nur in einzelnen Zweigen haben die Arbeitnehmer den Kopf hoch und planen Strikes für nahe Zeit. So haben die Holzbildhauer einen vollständigen Sieg über ihre Meister errungen, weil diese selbst zum Theil nicht kapitalkräftig genug sind, um längere Zeit Widerstand leisten zu können, besonders aber, weil sie unter einander uneinig, in Innungsmeister und Freunde der freien Vereinigung gespalten waren. Die Meister in der Holzbildhauerei haben nicht nur alle Forderungen der Gehilfen erfüllt, sondern sie sind so klein geworden, daß sie, wie man uns mittheilt, im nächsten Frühjahr mit ihren Gehilfen gemeinsame Sache machen wollen, um den Bauunternehmern höhere Preise zu erzielen und dadurch auch den Gehilfen bessere Arbeitsbedingungen gewähren zu können, vor allem die achtstündige Arbeitszeit. Die Steinbildhauer haben bereits die achtstündige Arbeitszeit. Aber daß die Gewährung dieser Forderung keinen Schutz für weitere Ansprüche gewährt, zeigt sich daran, daß, wie wir hören, Vorbereitungen getroffen sind, mit Strikeandrohung schon in den nächsten Monaten die 7½stündige Arbeitszeit durchzusetzen. Motivirt wird diese Forderung damit werden, daß der Staub, welcher sich bei der Steinbildhauerei entwickelt, so schädlich auf die Athmungsorgane wirke, daß die Zeit, welche die Arbeiter in solcher Atmosphäre verleben, auf das möglichst niedrige Maß herabgesetzt werden müsse. Da die Arbeitgeber zum Theil Künstler sind, denen es, besonders bei dem bevorstehenden Winter, nicht auf eine halbe Stunde längere Arbeitszeit ankommen werde, und zum Theil berufsmäßig organisirte Handwerker (Steinmetzen u. s. w.), so hoffen die Steinbildhauergehilfen, wie man uns mittheilt, mit Sicherheit ihre Forderung durchzusetzen, und die Stellung der Forderung mit Strikeandrohung ist bisher nur mit Mühe zurückgehalten worden, unter Vorführung des Grundes, daß augenblicklich die Zeit dafür noch nicht günstig sei. In den meisten anderen Zweigen haben neue Forderungen der Arbeiter augenblicklich wenig Aussicht. Sie haben seit Jahren große Erfolge gehabt, weil sie einiger und besser organisirt waren, als die Arbeitgeber.

Nun sind die Arbeitgeber, besonders durch den 1. Mai und was damit in Zusammenhang stand, belehrt worden, daß sie durch weitere Nachgiebigkeit keinen Frieden erreichen können; und ihr „bis hierher und nicht weiter" hat es bewirkt, daß sich aus den Arbeitern und selbst aus den Führern der Socialdemokratie ein Widerstand gegen die übermüthige, vielfach durch keinerlei Noth veranlaßte Strikelust herausgebildet hat, die den Arbeitern in letzter Zeit nur Verluste brachte. Der soeben kläglich beendete große Hamburger Maurerstrike, auch eine Folge des 1. Mai, bildet ein neues warnendes Beispiel.

Deutschland.

Vom Cartellreichstage.

Die „Nat.-lib. Corresp." enthält einen Artikel zur Rechtfertigung des früheren Cartellreichstages in Betreff der Wahlprüfungen, der für so wichtig gehalten wird, daß er fast in seiner ganzen Ausdehnung an die größeren auswärtigen Zeitungen telegraphirt ist. Das Organ der nationalliberalen Partei meint, wenn gegen den früheren Reichstag der Vorwurf der Verschleppung der Wahlprüfungen erhoben worden, so „arbeite der neue Reichstag in dieser Hinsicht nicht wesentlich rascher". Die „Nat.-lib. Corresp." vergißt, daß die erste Session 1887, welche vom 3. März bis 11. Juni 1887 dauerte, garnicht verglichen werden kann mit der eben vertagten, die noch nicht zwei Monate, vom 6. Mai bis 2. Juli, währte. In der ersteren hat die Wahlprüfungscommission in den ersten beiden Monaten, also in derselben Zeit, über 22 Wahlanfechtungen und zwar **nur mündliche** Berichte erstattet, während in derselben Zeit im Jahre 1890 24 Berichte und zwar eine verhältnißmäßig sehr große Anzahl schriftlicher Berichte vorlagen. Die mündliche Berichterstattung war ein sehr erheblicher Uebelstand, dabei kam die Entscheidung fast ausschließlich in die Commission. Im Plenum war es unmöglich, nach einmaligem Hören, meist bei großer Unruhe des Hauses, ein Urtheil über die oft complicirten Verhältnisse zu gewinnen. Das ist jetzt glücklicher Weise anders geworden, da in allen wichtigen Fällen *schriftlicher* Bericht erstattet wird. Das erfordert naturgemäß mehr Mühe und mehr Zeit, aber es wird dadurch wenigstens das ganze Haus in den Stand gesetzt, jeden einzelnen Fall zu prüfen und die Entscheidung nach vollständiger Information zu treffen. Im übrigen wird keine Wahlprüfungs-Commission, so lange das jetzige Verfahren besteht, im Stande sein, in einer Session die Wahlanfechtungen vollständig zu erledigen. Dazu bedarf es anderer Einrichtungen und diese zu verlangen haben die Wähler ein Recht. Aber für solche anderen Einrichtungen haben die Cartellparteien keine Neigung. Das haben die Verhandlungen zur Genüge bewiesen. Der Rechtfertigungsversuch der „N.-L. C." war ein vergebliches Bemühen.

Salisbury über den deutsch-englischen Vertrag.

Wie schon gemeldet, hat sich am Donnerstag im englischen Oberhause der Premierminister Salisbury über den deutsch-englischen Vertrag des näheren ausgesprochen. Nach einer jetzt vorliegenden ausführlicheren Meldung erklärte er zunächst speciell über **Helgoland**;

Helgoland sei im Jahre 1807 Dänemark abgenommen worden: die nach ihrer Lage und durch ihre Bevölkerung zu Schleswig gehörende Insel sei zur Zeit des großen Krieges für England werthvoll gewesen. Seit dem Jahre 1821 sei die Insel nicht mehr militärisch besetzt oder zur Vertheidigung eingerichtet gewesen. Der Werth der Insel für England in Bezug auf strategische Zwecke sei ein sehr unbedeutender. Welchen Werth könne Helgoland für England im Kriege haben? In einem — hoffentlich höchst unwahrscheinlichen — Kriege mit Deutschland würde Deutschland wahrscheinlich am Tage der Kriegserklärung eine genügende Streitmacht nach Helgoland senden, bevor England eine Entsatzflotte dahinzuschicken vermöge, England würde dadurch einer erheblichen Demüthigung ausgesetzt sein. Im Falle eines Krieges Englands mit anderen Mächten aber würde England eine bedeutende Flottenmacht bei Helgoland stationiren müssen und dadurch in Nachtheil gerathen. Er sei überzeugt, daß die Bewohner von Helgoland nach Abtretung der Insel durch noch größeren Besuch seitens deutscher Badegäste gewinnen würden. Ein Anspruch der Bewohner der Insel, über ihr Einverständniß mit der Abtretung der Insel befragt zu werden, sei unzulässig, überdies glaube er nicht, daß dieselben die Abtretung beanstanden würden. Nach Ansicht der Regierung sei die Abtretung Helgolands kein Nachtheil, sondern ein Vortheil für England, sobald England einen befriedigenden Ersatz dafür erhalte.

Durch die Anerkennung der englischen Schutzherrschaft über Zanzibar, Pemba und das Sultanat Witu würde, fuhr Salisbury fort, Englands Einfluß in diesen Ländern ein überwiegender. Durch das Protectorat Englands über Zanzibar und Witu werde der Einfluß und die Herrschaft Englands von der Küste bis nach dem Nyanza und bis zu dem nach den Gebirgen Abessyniens sich erstreckenden Lande ausgedehnt. Das Protectorat über Zanzibar ermögliche die Vernichtung des Sklavenhandels und verhindere Streitigkeiten mit Deutschland. In Bezug auf das Hinterland habe Deutschland sich auf die Doctrin gestützt, daß das Innere denen gehöre, die die Küste im Besitz hätten. England habe seine Ansprüche auf das Gebiet südlich vom Tanganika-See auf Livingstones Forschung und die dort errichteten Missionsstationen nebst Handelsgesellschaften gestützt. Deutschland habe in Bezug auf den Süden des Tanganika-Sees nachgegeben, während England die Ansprüche Deutschlands im Norden des Tanganika-Sees anerkannt habe.

Lord Salisbury bekämpfte sodann die Ansicht, daß es für England von Vortheil wäre, wenn es einen Gebietsstreifen besäße, der sich von der Capstadt bis zu den Nilquellen erstreckte. Ein solcher Gebietsstreifen hätte nördlich vom Tanganika-See nur sehr schmal sein können und sei ohne einen Abbruch der Verhandlungen nicht zu erlangen gewesen, da Deutschland es absolut abgelehnt habe, durch englische Gebiete und das Meer gänzlich eingeschlossen zu sein. Was den Zugang Deutschlands zum Zambesi anbelange, so müsse er bestreiten, daß derselbe die Entwickelung des Handels beeinträchtigen könne. Salisbury schloß mit den Worten:

„Wir behaupten nicht, daß wir oder Deutschland große Vortheile durch das Abkommen gewonnen haben, ich glaube, daß auf beiden Seiten Vortheile gewonnen worden sind, da jeder dasjenige erhielt, was seinen Zwecken entspricht. Ich glaube nicht, daß ein Land einen Vortheil über das andere erhalten hat. Wir haben ein Abkommen getroffen, das **jede Gefahr der Uneinigkeit und des Streites zwischen uns beseitigt** und auf lange Zeit hinaus die guten Gesinnungen derjenigen befestigt, die infolge ihrer Sympathie für einander, ihrer Interessen und ihrer Abkunft stets Freunde sein sollten."

Das Haus spendete den Ausführungen des Premierministers lebhaften Beifall

* **Berlin, 11. Juli.** In hiesigen diplomatischen Kreisen unterhält man sich über die Wahrscheinlichkeit eines **Personenwechsels** in einigen hiesigen **Gesandtschaften.** Es gilt der „Magdeb. Ztg." zufolge nicht als ausgeschlossen, daß der spanische

Zwei Schwestern.

(Nachdruck verboten.)

11) Novelle von Immanuel Roß.

(Fortsetzung.)

Brat war ganz erstaunt, Dr. Fors so bald wieder in Christiania zu sehen, er wollte aber seinen Ohren kaum trauen, als er hörte, was alles in dieser kurzen Zeit beschlossen und abgemacht war.

„Wie sieht es denn bei Bergfeldts aus?"

„Sehr gut; — sie haben mir viele Grüße für dich aufgetragen."

„Fräulein Marie auch?"

„Ja, sie sandte dir einen besonders freundlichen Gruß."

„Hat sie das wirklich gethan? Ach, Fors, ist sie nicht entzückend? Hast du jemals ein schöneres Mädchen gesehen?"

„Sie sieht sehr gut aus, besonders in dem kokett einfachen Kleide, das sie heute und gestern anhatte."

„Kokett! hältst du sie für kokett?"

„Das habe ich ja nicht gesagt", erwiderte Fors lachend, „übrigens will ich nicht behaupten, daß sie es nicht wäre!"

„Nein, Fors, — das ist eine ungerechte Beschuldigung! — Sie ist im Gegentheil so natürlich, so unschuldig, so ohne jegliche Berechnung!"

Fors lächelte.

„Du lachst, du bist auch stets so argwöhnisch!" rief Brat in ärgerlichem Tone aus. „Du glaubst, daß ein junges Mädchen einen Mann nicht freundlich ansehen kann, ohne kokett zu sein; — das ist wirklich nicht schön von dir!"

„Ich sollte glauben, ein junges Mädchen könne einen Mann nicht freundlich ansehen, ohne kokett zu sein? Nein, mein Freund, da irrst du sehr! — Es kommt einzig und allein darauf an, wie sie ihn ansieht!"

„Du willst immer alles so genau wissen, Fors! Und das ist noch weit schlimmer geworden, seit du bei Langwig warst, der sich ja einbildet, den Menschen alles an der Nase ansehen zu können, der sogar sofort weiß, daß ein Patient Erbsensuppe nöthig hat! — Und wie äußert die Koketterie sich denn etwa bei Fräulein Marie?"

„Das kann ich dir nicht genauer beschreiben, ich habe ja nicht einmal gesagt, daß sie kokett ist."

„Ja, natürlich, das kannst du nicht beschreiben, eben weil sie es nicht ist, — schön ist sie aber, das steht fest!

„Lieber Brat, du bist jetzt zweiundvierzig Jahre alt, du solltest dich doch nicht mehr wie ein junger Bursche vom äußeren Schein bestechen lassen! Das ist ein vergängliches Gut!"

„Ich lasse mich nicht vom äußeren Schein bestechen; wenn sich aber, wie in diesem Falle, eine schöne Seele in dieser schönen Schale verbirgt, so ist das etwas anderes!"

Fors sah ihn forschend an. „Du bist schon weiter, als ich dachte, Freund, du bist ernstlich in sie verliebt!"

Brat erröthete, er erhob sich und schritt im Zimmer auf und nieder.

„Ja, ich weiß es selber! Es ist mir in diesen Tagen klar geworden, während ich hier allein gewesen bin. Ich sehe sie stets vor mir, — ich kann nicht anders, ich muß an sie denken. Ich habe versucht, zu lesen, ich habe mich bemüht, an meinem Buch zu arbeiten, — aber ich kann kaum die Buchstaben erkennen, — ich sehe fortwährend ihr Gesicht über das Papier gleiten."

„Bester Freund, steht es so schlimm mit Dir? Wenn du nur nicht allzusehr enttäuscht wirst!"

„Enttäuscht! — natürlich werde ich enttäuscht, wenn ich mir einbilde, daß sie mich liebt. Wie sollte nur ein so entzückendes junges Mädchen, das ganz geschaffen ist, von allen bewundert und angebetet zu werden, auf den Einfall kommen, sich in mich alten Mann zu verlieben! Ich könnte ja ihr Vater sein! — — Ich bin nicht eingebildet! — Ich bin vielleicht in mancher Hinsicht thöricht, — so dumm bin ich aber doch nicht, daß ich mich für anziehend genug halte, um das Ideal eines jungen Mädchens zu sein!"

„Ein schönes Mädchen, das mit seinen Blicken und seinem Lächeln spielt, ladet eine große Verantwortung auf sich", sagte Fors in ernstem Tone.

Brat fuhr auf. „Du darfst ihr keine Schuld beimessen! Ist sie etwa zu tadeln, weil sie gut und freundlich gegen mich alten Narren war?"

„Meiner Ansicht nach ist sie nicht ohne Schuld, sie spielt mit ihrem Lächeln."

„Ich leide es nicht, daß du schlecht über sie redest, Fors! hörst du?"

„Du kannst doch einen guten Rath von einem Freunde annehmen! Ich möchte dich bitten, Brat, vorsichtig zu sein und dich nicht völlig verblenden zu lassen. Stelle nur einmal einen Vergleich zwischen den beiden Schwestern an, — bemerkst du denn den Unterschied nicht?"

„Wohl kann ich den Unterschied sehen! Die beiden sind überhaupt garnicht mit einander zu vergleichen. Es würde mir garnicht einfallen, etwas Schlechtes von Fräulein Gudrun zu sagen, aber sie steht meiner Ansicht nach himmelweit hinter der Schwester zurück!"

„Merkwürdig, daß du so reden kannst", sagte Fors, den Freund verwundert ansehend; „hast du denn gar kein Verständniß für das Wahre, Natürliche in ihrem Wesen?"

„Fors", erwiderte Brat, vor ihm stehen bleibend, „sollte es mit dir auch nicht so ganz richtig sein? Vielleicht bist du ebenfalls, wenn auch in anderer Weise, verblendet?"

Fors lachte. „Wenn du das glaubst, nützt es mir ja nicht, den Vergleich zwischen den beiden Schwestern fortzusetzen, da wollen wir die Sache nur lieber ganz fallen lassen. Es ist wohl das Beste, wenn wir so schnell wie möglich zu unseren geschäftlichen Angelegenheiten übergehen."

„Ja, das wollen wir. Gieb mir etwas zu besorgen, ich möchte dir so gern behilflich sein."

„Ich habe in der kurzen Zeit noch so viel zu thun, daß deine Hilfe mir sehr willkommen ist."

„Ich werde dich in deine neue Heimath begleiten und dir deine Häuslichkeit einrichten helfen."

Fors sah ihn forschend an: „Daß du mir herzlich willkommen bist, brauche ich dir wohl kaum zu sagen; aber ist es auch gut für dich? Setzt du dich nicht abermals der Gefahr aus? Umsomehr, als du selber glaubst, daß die Sache keinen glücklichen Ausgang nehmen kann!"

Brat schritt unruhig auf und nieder. „Einen glücklichen Ausgang! — — Ich weiß selber nicht, was in Zukunft ein Glück für mich sein wird, — nur eins weiß ich: ihre Nähe allein ist Seligkeit für mich! — Wenn ich sie nur sehe, werde ich ruhig, hier kann ich keinen Frieden finden."

„Aber wenn du doch der Ansicht bist, daß du nicht immer in ihrer Nähe sein kannst, wäre es da nicht das Beste —"

„Wenn ich sie nie wieder sähe? Ach, du verstehst es nicht, Fors! Jetzt sehe ich sie auf Schritt und Tritt vor mir, — bin ich aber wirklich bei ihr, so kommt eine wunderbare Ruhe über mich. Du lachst mich gewiß aus, — und mit Grund, aber ich habe ein Gefühl, als könnte ich mich allmählich daran gewöhnen, sie wie ein Vater zu lieben."

„Ich fürchte, das ist ein gefährliches Experiment, Brat, aber du mußt ja selber wissen, was du thust."

Es wurde also beschlossen, daß Brat ihn begleiten solle, und beide hatten in den nun folgenden Tagen viel zu thun. Zu des Freundes größter Verwunderung schaffte Fors sich ein Klavier an:

„Es ist so gemüthlich, in der Dämmerung ein wenig zu spielen, und dann ist es sehr angenehm, wenn man einmal Besuch hat."

„Fräulein Gudrun zum Beispiel", antwortete Fors lächelnd.

Aber durch alle diese Einkäufe war sein kleines Erbe fast gänzlich zusammengeschmolzen, und er meinte, daß es nun wohl an der Zeit für ihn sei, selber etwas zu verdienen.

Ungefähr acht Tage später langten die beiden in der neuen Heimath an, und bald war das kleine Haus völlig in Ordnung. — Sie hatten beide Bergfeldts sofort ihre Aufwartung gemacht und waren sehr freundlich empfangen worden. Fors hatte die Damen eingeladen, an einem der nächsten Tage sein neues Heim einzuweihen."

Man war natürlich sehr begierig, den neuen Doctor kennen zu lernen, und im Hause des Fabrikdirectors Meier wurde ihm zu Ehren schon in der ersten Woche seines Aufenthalts eine Abendgesellschaft veranstaltet. Fast die ganze Umgegend war geladen, Alte und Junge, die Beamten der Fabrik, der Prediger, der Pächter, ein Rechtsanwalt und mehrere reiche Bauernfamilien, — alle der streng conservativen Partei angehörend. Die Bergfeldt'schen Damen waren ganz entschieden die Vornehmsten und man erwies ihnen allseitig die größte Aufmerksamkeit.

Marie war strahlend schön und mehr als eine der älteren Damen dachte im Stillen: Aus ihr und dem stattlichen Doctor wird sicher bald ein Paar!

(Fortsetzung folgt.)

Ministerwechsel auch auf die Besetzung des hiesigen Botschafterpostens Einfluß haben und Herr Rascon eine andere Stellung erhalten möchte. Ferner ist davon die Rede, daß in einiger Zeit der portugiesische Gesandte Penafiel von hier nach Wien versetzt werden solle.

* **[Der Bundesrath]** hat sich bis zum Herbste vertagt; die Wiederaufnahme der Arbeiten wird vielleicht erst in der zweiten Hälfte des Oktober erfolgen. Der Ablauf des Socialistengesetzes hat auch auf die spätere Berufung des Bundesraths in diesem Jahre keine Wirkung gehabt; bisher war ein Zusammentreten des Bundesraths während der letzten Jahre im September erforderlich, weil die Erneuerung von Maßregeln auf Grund des Socialistengesetzes, der Verhängung des kleinen Belagerungszustandes u. s. w. erforderlich war; dies kommt nun in Fortfall und der Zusammentritt des Bundesraths kann daher vertagt werden, bis die Anhäufung von Verwaltungsangelegenheiten oder die Vorarbeiten für den nächsten Reichstag ihn erfordern.

* **[Mißklänge auf dem Schützenfest.]** Das Berliner Schützenfest geht nicht so ganz ohne Mißklänge ab. Die hiesigen Blätter sprechen aus begreiflichen Gründen nicht gern von unliebsamen Zwischenfällen, abgesehen von Fällen, in welchen die Presse selbst in Mitleidenschaft gezogen wurde. Für die auswärtige Presse fallen diese Bedenken zumeist weg; so theilt beispielsweise die „Posener Zeitung" folgenden Vorfall mit: Am 8. d. M. wurde ein Reporter, welcher Mißliebiges über die Independent-Schützen geschrieben hatte, von einem Independent-Schützen thätlich angegriffen. Eine größere Anzahl von Personen schaute der Execution zu, begnügte sich aber mit dem Zuschauen. Der Amerikaner „wird's bezahlen". Daß dieser Vorfall einfach eine Rohheit ist, wird wohl niemand bestreiten. Fast komisch ist der Umstand, daß die von dem Reporter gebrauchte Wendung, welche solchen Zorn hervorrief, lautete: Einige der Independent-Schützen seien „grob". Ob der Reporter nach der empfangenen Tracht Prügel glauben wird, jene Schützen seien nicht grob? Uebrigens ist der Uebermuth solcher vereinzelter Schützen nur dadurch zu erklären, daß die den Schützen erwiesenen Ehren überschwenglich gewesen sind. Das in Folge dessen gesteigerte Selbstgefühl ist auch in anderen, weniger zur Mittheilung geeigneten Vorgängen zum Ausdruck gelangt. Es handelt sich jedoch nur um Ausnahmen.

* **[Für die innere Colonisation]** ist eine vom Ober-Verwaltungsgericht am 18. Februar d. J. gefällte Entscheidung von Wichtigkeit. Jeder räumlich zusammenhängende Theil einer Gemeinde, jede in sich geschlossene Gesammtheit von Niederlassungen ist als eine im Zusammenhang gebaute Ortschaft im Sinne des Ansiedelungsgesetzes anzusehen. Es ist dabei gleichgiltig, ob die Gesammtheit von Niederlassungen einen besonderen Ortsnamen führt und als eine selbständige Einheit öffentliche Anerkennung gefunden hat. Als eine Ansiedelung ist anzusehen die Errichtung eines Wohnhauses außerhalb eines solchen Häusercomplexes, als eine Colonie aber die Errichtung mehrerer Wohnhäuser oder auch nur eines einzelnen Wohnhauses von solcher Ausdehnung, daß die zu erwartende große Zahl seiner Bewohner eine Neuordnung der Gemeinde-, Kirchen- und Schulverhältnisse nöthig macht.

* **[Die Einfuhr und Ausfuhr im deutschen Zollgebiet.]** Aus einer Uebersicht der Ein- und Ausfuhr vom 1. Januar bis Ende Mai ersieht man, daß die starke Einfuhr von Getreide aller Art auch im Mai cr. angedauert hat; nur die Roggeneinfuhr zeigt eine Abnahme. An Mais ist fast dreimal so viel eingeführt worden, wie im Mai v. Js., und die gesammte Einfuhr dieser Frucht seit Anfang d. J. ist mehr als doppelt so stark, wie im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Auch die sehr beträchtliche Einfuhr von Eisen aller Art hält an, ebenso die Abnahme der Ausfuhr von Eisen und Eisenerzen. Die Ausfuhr von Eisenwaaren ist im Mai ebenfalls hinter der vorjährigen zurückgeblieben. Die Einfuhr von Bau- und Nutzholz ist nach wie vor sehr beträchtlich im Steigen begriffen, ebenso die von Maschinen. Von den Lebensmitteln zeigen besonders Schmalz, Eier, Reis und geschlachtetes Fleisch eine erhöhte Einfuhr; ebenso sind Schweine und vor allem Spanferkel in ungemein starken Quantitäten eingeführt, während die Einfuhr von Rindvieh nur unwesentlich gestiegen und die von Pferden zurückgegangen ist. Die Ausfuhr von Schafen hat nicht unerheblich zugenommen. Einen starken Rückgang zeigt die Einfuhr von Baumwolle und Schafwolle, wogegen die Ausfuhr von Baumwollen- und Wollenwaaren erfreulicher Weise steigt. An Coaks und Steinkohlen sind geringere Quantitäten eingeführt als im Mai v. J., wogegen die Ausfuhr erheblich zugenommen hat. Allerdings ist hierbei zu berücksichtigen, daß in den Mai v. J. gerade die Arbeiterausstände fielen. Die Ausfuhr von Mehl und Kartoffeln ist, wie bereits in den Vormonaten, beträchtlich geringer als im Jahre 1889, wogegen die Zuckerausfuhr auf der sehr starken Zunahme verharrt, die im Vergleich zum Vorjahre im Mai 58 Proc. und in den ersten 5 Monaten 62 Proc. beträgt.

* **[Ueber die Preise der Lebensmittel]** spricht sich der Jahresbericht der Aeltesten der Kaufmannschaft in Berlin in folgender Weise aus:

Die wichtigste Angelegenheit neben der Höhe der Arbeitslöhne ist für das wirthschaftliche Interesse der großen Mehrzahl der Bevölkerung der Preis der Lebensmittel. Der Getreidehandel Deutschlands hat im Jahre 1889 eine außerordentliche Thätigkeit entwickelt, namentlich in der zweiten Hälfte des Jahres, als die Mangelhaftigkeit der jüngsten deutschen Ernte mehr und mehr zur Gewißheit wurde. Insbesondere hat der Berliner Terminmarkt und haben die norddeutschen Mühlen ungewöhnlich stark zur Versorgung Deutschlands beigetragen. Hauptbezugsquelle war das ganze Jahr über neben den heimischen Beständen das südliche Rußland. Das Jahr 1888 hatte an allen Stapelplätzen große Vorräthe zurückgelassen; russischer Roggen diente vielfach zur Aufbesserung und Bearbeitung unserer eigenen, zum Theil feuchten und untergeordneten Sorten der 1888er Ernte. Weizen- und Roggenpreise hielten sich in der ersten Hälfte des Jahres auf mäßigem Preisstand; derselbe ging bis zum Juni mehr abwärts als aufwärts. Seit dem Juli trat eine Wendung ein; die Gewißheit einer sehr ungenügenden Ernte des östlichen Deutschlands lag vor, und auch darüber konnte kein Zweifel sein, daß Rußland und Oesterreich-Ungarn mit ihren neuen Ernte-Erträgen weit hinter dem vorigen Jahre zurückbleiben würden. Für Gerste war der Unterschied zwischen dem ersten und zweiten halben Jahre um so empfindlicher, als Oesterreich-Ungarn auch eine mangelhafte Ernte zu beklagen hatte. Hafer hat sich durch das ganze Jahr in aufwärts strebender Preisbewegung befunden, da die Ueberschüsse der reichlichen deutschen Hafenernte von 1887 aufgezehrt waren. Ganz enorme Mengen von Getreide mußten daher 1889 vom Ausland, und zwar weit überwiegend aus Rußland für den deutschen Bedarf bezogen werden; über 5 Millionen D.-Ctr. Weizen, über 10½ Millionen D.-Ctr. Roggen, über 2½ Millionen D.-Ctr. Hafer, über 6½ Millionen D.-Ctr. Gerste. Dazu über 3 Millionen D.-Ctr. Mais, der diesmal eine größere Rolle als sonst im deutschen Handel spielte. Die Vereinigten Staaten hatten 1889 eine große Ernte darin gemacht. Zum Glück erfreuten sich die Vereinigten Staaten, England, Frankreich, auch die westlichen Gebiete Deutschlands befriedigender Ernten, und die Mitbewerbung Englands und Frankreichs bei dem Einkauf in den Productionsländern war daher keine übergroße. Auch hielt Rußland von seinen früheren großen Ernten noch immer bedeutende Vorräthe. So konnten die Preise in Deutschland, das von seiner eigenen 1888er Ernte aus den gewohnten Kornkammern der östlichen Provinzen in der zweiten Jahreshälfte sehr dürftige Zufuhr erhielt, keine ganz ungewöhnliche Höhe annehmen, obgleich seit der letzten Zollerhöhung auf Getreide die Zölle mehr als je den Consumenten zur Empfindung kamen. Was Deutschland an Getreide an andere Länder abgeben konnte, war nur in Gerste von einigem Belang, in anderen Getreidearten ohne Bedeutung. Zu derselben Zeit, als die Getreidepreise zu steigen anfingen, machte sich auch eine zunehmende Theuerung der Fleischpreise fühlbar, zum Theil eine Folge der Abwehrmaßregeln, welche die Regierung des deutschen Reiches gegen die Einschleppung der Maul- und Klauenseuche ergreifen mußte, welche von Rußland und Oesterreich eindrang und unseren Viehstand längere Zeit thatsächlich in Gefahr setzte. Die Einfuhrverbote, welche England und Frankreich auch ihrerseits erließen, haben die gewohnte deutsche Ausfuhr bedeutend herabgedrückt; nur die Ausfuhr von ausgeschlachtetem Fleisch ist gestiegen.

* **[Kurpfuscher.]** Nicht weniger als 411 Kurpfuscher giebt es nach einer Arbeit vom Kreisphysicus Dr. Sepmacher, die in der Zeitschrift für Medicinalbeamte veröffentlicht wird, in Preußen. Die größte Zahl, 77, hat Schlesien aufzuweisen, es folgen Schleswig-Holstein mit 49, Brandenburg mit 46, Westfalen mit 42, Hannover mit 40, die Rheinprovinz mit 39, Sachsen mit 34, Pommern mit 27, Westpreußen mit 22, Ostpreußen mit 20, Posen mit 8 und Hessen-Nassau mit 7. Unter diesen 411 Kurpfuschern sind 55 Frauen und 304 Personen ohne jede Bildung. Das Einkommen der Pfuscher schwankt zwischen einigen 100 Mk. und 6000 bis 7000 Mk.; Einnahmen von mehr als 1000 Mk. sind bei den Kurpfuschern sehr häufig.

Löwenberg, 9. Juli. Am Sonntag wurde in Buchholz ein **Kaiser Friedrich-Denkmal**, angefertigt vom Bildhauer Ende-Löwenberg, feierlich enthüllt. Auf einem Sockel erhebt sich eine Sandsteinsäule, welche das Medaillonbild Kaiser Friedrichs zeigt, während seit- und rückwärts die Inschriften „Lerne leiden, ohne zu klagen", „Nicht Stillstand, sondern Fortschritt" und „Errichtet von seinen Verehrern" angebracht sind. Kaiser Wilhelm wurde von der Enthüllungsfeier telegraphisch benachrichtigt.

England.

London, 10. Juli. Die **strikenden Briefträger** veranstalteten heute verschiedene Umzüge, doch ist es dabei bis jetzt zu keinem Zwischenfall gekommen. (W. T.)

Italien.

Rom, 10. Juli. Die **Deputirtenkammer** hat den Gesetzentwurf betreffend die **Maßnahmen zu Gunsten der Stadt Rom** in zweiter Lesung genehmigt. (W. T.)

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Eide, 11. Juli. Der **Kaiser** trat heute früh 8 Uhr die Karlsfahrt über Vossewangen nach Stahlheim an. Der Himmel war bezogen und das Wetter kühl; später klärte es sich auf. Die Yacht „Hohenzollern" fährt über Bergen nach Gudvangen, um dort den Kaiser wieder aufzunehmen.

Berlin, 11. Juli. **Prinz Heinrich** ist mit der „Irene" aus dienstlicher Veranlassung am 8. Juli in Kiel eingetroffen; das Schiff geht am 12. Juli wieder in See, um zur Manöverflotte zu stoßen. Die umlaufenden Nachrichten, welche das Eintreffen des Prinzen mit der Erkrankung der Prinzessin Heinrich verknüpften, beruhen auf Erfindung.

— Der „Reichsanzeiger" publicirt den **Niederlassungsvertrag mit der Schweiz**.

Berlin, 11. Juli. Bei der heute beendigten Ziehung der **Schloßfreiheits-Lotterie** fielen:

1 Gewinn von 200 000 Mk. auf Nr. 88 224.

2 Gewinne von 100 000 Mk. auf Nr. 80 795 83 276.

2 Gewinne von 50 000 Mk. auf Nr. 60 071 62 810 95 331.

2 Gewinne von 40 000 Mk. auf Nr. 44 286 103 664.

3 Gewinne von 30 000 Mk. auf Nr. 5728 75 900 104 077.

9 Gewinne von 25 000 Mk. auf Nr. 32 142 75 774 77 381 84 210 122 865 159 500 160 568 172 373 187 350.

8 Gewinne von 20 000 Mk. auf Nr. 48 517 55 933 71 496 89 116 122 051 141 993 163 953 196 072.

18 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 26 360 43 043 43 199 63 533 94 973 97 816 102 176 125 166 126 033 130 689 137 186 154 404 164 125 175 947 177 132 181 577 194 359 198 307.

Kiel, 11. Juli. Anläßlich des **Geburtstages der Prinzessin Heinrich** sind die Häuser und Schiffe beflaggt. Mittags stellte sich die Besatzung der „Irene" im inneren Schloßhof auf. Prinz Heinrich wies in einer kurzen Ansprache auf die Bedeutung des Tages hin und brachte ein dreifaches Hurrah auf die Prinzessin aus, welche von der Schloßterrasse aus zusah.

Ratibor, 11. Juli. Das **Schweineeinfuhrverbot** gegen Oesterreich wird im Laufe dieses Monats aufgehoben; gegen Rußland wird dasselbe fortbestehen.

Königsberg, 11. Juli. Der Director der Kunstakademie Professor Steffeck ist heute Morgen auf dem Cranzer Bahnhof an einem Schlaganfall gestorben.

Bremen, 11. Juli. **Major v. Wißmann** schrieb an das **Ausstellungs-Comité** in Bremen, er hoffe bis Ende Juli zu genesen und werde der Einladung zum Besuch der Ausstellung folgen.

Paris, 11. Juli. Der Minister **Ribot** notificirte den Mächten die von Capitän Binger während **seiner Reisen in Afrika abgeschlossenen Verträge**.

— Der **Budgetvoranschlag der Stadt Paris** für 1891 beläuft sich auf 271 Mill. Mk.

London, 11. Juli. Der Verband der Londoner **Briefträger** macht mittelst vertheilter Zettel bekannt, er habe einen allgemeinen **Strike** beschlossen, bis den Briefträgern das Versammlungs- und Vereinsrecht zugestanden sei.

Rom, 11. Juli. Capitän **Casati** äußerte sich in mehreren Gesprächen mit Journalisten über die gehässige **Haltung Stanleys** gegenüber Emin. **Nicht Emin verdanke Stanley seine Rettung, sondern umgekehrt. Emin und Casati hätten Stanley in geradezu furchtbarer Lage gefunden, und dank Emins Hilfe konnte Stanley den Rückmarsch auszuführen.** Casati beabsichtigt ein Buch über seine Erlebnisse herauszugeben und dann nach Afrika zurückzukehren.

Madrid, 11. Juli. General Polavieja ist zum **Generalcapitän von Cuba** ernannt worden.

Petersburg, 11. Juli. Das neue Reglement für die Landschafts-Institutionen (**Semstwo**) ist heute veröffentlicht worden. Der dasselbe einführende kais. Erlaß erklärt diese Verbesserungen für nothwendig, damit die Institutionen in ihrem Wirkungskreise übereinstimmend mit anderen Regierungsinstituten ihre wichtige staatliche Befugniß mit größerem Erfolge erledigen könnten, entsprechend den Absichten des Begründers Alexander II. und des jetzigen Kaisers.

Washington, 11. Juli. Der **Senat** hat mit 39 gegen 26 Stimmen die **Silberbill** in der Fassung angenommen, welche die aus beiden Parlamentshäusern gebildete **Commission** vorgeschlagen hatte.

Washington, 11. Juli. Nach dem **Julibericht des Ackerbauministeriums** ist der Durchschnittsstand des Winterweizens 76 2/10 (im Juni 78 1/10), des Frühlingsweizens 94 4/10 (im Juni 91 3/10). Das Maisareal hat ungefähr um 6/10 Procent zugenommen. Der Durchschnittsstand beim Mais ist 93 1/10, bei Hafer 81 7/10 (im Juni 89 8/10), bei Roggen 92, gegen Juni fest und unverändert, bei Gerste 88 3/10 (Juni 86 4/10), bei Baumwolle 91 4/10, welcher Stand in den letzten 5 Jahren nur einmal übertroffen worden ist. Das Wachsthum der Baumwollpflanzen an der atlantischen Küste ist sehr vorgerückt, im Südwesten dagegen verspätet. Die Samenansetzung befindet sich jetzt fast ausnahmslos in voller Kraft. Die Farbe ist gut und die Ernte überhaupt vielversprechend.

Montevideo, 11. Juli. Nach einer Meldung des „Bureau Reuter" beginnt die **Panik** abzunehmen. Das Goldagio beträgt 22.

Danzig, 12. Juli.

[Stadtverordnetensitzung am 11. Juli.] Die heutige Sitzung ist lediglich einberufen, um über das **Abschieds-Gesuch des Herrn Oberbürgermeister v. Winter** Beschluß zu fassen und die Neubesetzung der hiesigen Oberbürgermeisterstelle vorzubereiten. Mit Rücksicht auf den ersteren Gegenstand ist, wie es bei besonders feierlichen Anlässen während der Amtsperiode des Herrn v. Winter stets zu geschehen pflegte, der Magistrat in seiner Gesammtheit in der Versammlung erschienen.

Der Vorsitzende Herr Otto **Steffens** eröffnet die Sitzung mit der Bemerkung, daß er diese außerordentliche Versammlung nur berufen habe, um derselben officiell Kenntniß zu geben von dem aus Gelens vom 3. d. M. datirten Schreiben des Herrn v. Winter. Redner verliest nun das (unseren Lesern schon bekannte, in Nr. 18 382 der „Danz. Ztg." abgedruckte) Schreiben des Hrn. v. Winter und fährt dann, während die Versammlung sich von den Plätzen erhebt, fort: M. H.! Es ist mir sehr schmerzlich, Ihnen diese Mittheilung machen zu müssen, um so mehr, als ich nach den Erklärungen des von mir befragten Hausarztes des Herrn v. Winter diesem leider nicht dazu rathen kann, sein Abschiedsgesuch zurückzuziehen. Herr v. Winter, der nun von uns scheidet, hat seit beinahe 28 Jahren an der Spitze der Stadt gestanden. Die wenigen von uns, welche damals schon in der städtischen Verwaltung sich befanden, werden sich noch deutlich des Zustandes erinnern, in welchem Herr v. Winter diese Stadt vorfand. Gegenwärtig steht Danzig in Bezug auf seine Wohlfahrtseinrichtungen mit an der Spitze der Communen Deutschlands. Das danken wir vor allem der zielbewußten Thätigkeit und Umsicht unseres Herrn v. Winter. Ich brauche Sie nicht im einzelnen an seine Verdienste zu erinnern; diese Verdienste sind uns allen ins Herz gegraben und es herrscht unter uns die engste Uebereinstimmung in den Gefühlen tiefster Verehrung für Herrn v. Winter und der tiefsten Dankbarkeit für alles, was er zum Segen für unsere Stadt gethan hat. Bewegt von diesen Gefühlen, schlage ich der Versammlung vor, das **Abschiedsgesuch des Herrn v. Winter zu genehmigen und ihm sein volles bisheriges Gehalt als Pension** belassen zu wollen. (Lebh. Bravo!) — Da ein Widerspruch gegen diesen Antrag sich in der Versammlung nicht erhebt, auch auf die Abstimmung durch Ballotage einmüthig verzichtet wird, constatirt der Vorsitzende, daß sein Antrag widerspruchslos angenommen sei.

Herr Bürgermeister **Hagemann**: Hochgeehrte Herren! Ich habe Ihnen die Mittheilung zu machen, daß wir (der Magistrat) von dieser hochherzigen Versammlung einen solchen Beschluß von vornherein erwartet haben. Ich habe nun den ausdrücklichen Auftrag zu erklären, daß der Magistrat einstimmig diesem Beschlusse beizutreten beschlossen hat. (Bravo!)

Ferner steht auf der Tagesordnung der Antrag des Magistrats auf Verleihung des **Ehrenbürgerrechts** an Herrn v. Winter. Der Vorsitzende der Versammlung hatte das ihm am 5. d. M. zugegangene Rücktrittsgesuch des Herrn v. Winter dem Magistrat zur Kenntnißnahme übermittelt und letzterer begleitete die Rücksendung desselben mit folgendem Schreiben an die Stadtverordneten-Versammlung:

„Mit aufrichtigem, innigem Bedauern haben wir von dem uns durch Ihren Herrn Vorsteher mitgetheilten Schreiben des Herrn Oberbürgermeister v. Winter vom 3. Juli d. J. Kenntniß genommen, durch welches Herr v. Winter seine Pensionirung bei Wohlderselben in Antrag bringt. Je tiefer wir von dem unersetzlichen Verlust überzeugt sind, den der Rücktritt unseres hochverehrten Chefs für die Stadt zu bedeuten hat, um so mehr beklagen wir es, daß sein Gesundheitszustand es ihm unmöglich macht, der seit länger als 27 Jahren mit seltener Energie und unvergänglichen Erfolgen geführten Verwaltung ferner vorzustehen; wir glauben aber, dem nun ausgesprochenen Wunsche nicht entgegentreten zu dürfen, und erklären uns deshalb mit der beantragten Pensionirung einverstanden. — Hierbei können wir es jedoch nicht unterlassen, unserer Verehrung und innigsten Dankbarkeit für den um unsere Stadt so überaus hochverdienten Oberbürgermeister in besonders feierlicher Weise Ausdruck zu geben, und wir bitten die Stadtverordneten-Versammlung daher ganz ergebenst, ihr Einverständniß damit zu erklären, daß Herrn Oberbürgermeister, Geh. Regierungsrath v. Winter das Ehrenbürgerrecht der Stadt Danzig verliehen und der Ehrenbürgerbrief in künstlerischer Ausstattung ihm überreicht werde. Der Magistrat."

Der Vorsitzende, wie Hr. Bürgermeister Hagemann empfehlen kurz diesen Antrag, der keiner eingehenderen Begründung bedürfe. Die Stadt Danzig sei Hrn. v. Winter zu so tiefem Danke verpflichtet, daß die höchste Ehrenbezeugung, welche sie zu vergeben habe, nur ein schwacher Ausdruck ihres Dankes sein könne.

Einstimmig unter Bravorufen wird nun auch dieser Antrag zum Beschluß erhoben.

Dem Vorschlage des Vorsitzenden gemäß beschließt ferner die Versammlung ohne Debatte, den aus den Stadtverordneten Berenz, Damme, Davidsohn, Ehlers, Hybbeneth, Klein, Dr. Piwko, Schütz und O. Steffens bestehenden ständigen Wahlausschuß ad hoc durch die Stadtverordneten Dr. Dasse, Dinklage, Gibsone, Kauffmann, Krug und Martiny zu verstärken und diesem die vorbereitenden Schritte für die Neubesetzung der Oberbürgermeisterstelle zu übertragen.

Von den heute gefaßten Beschlüssen soll dem Herrn Oberbürgermeister v. Winter sofort durch ein von den Vorsitzenden des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung zu unterzeichnendes Telegramm officiell Kenntniß gegeben werden.

Schließlich nimmt die Versammlung Kenntniß von der Mittheilung des Magistrats, daß das auf den 11. Juli anberaumte Turnfest der Volksschulen mit Rücksicht auf die andauernde Unbeständigkeit des Wetters bis nach den Sommerferien verschoben worden ist.

Damit endete nach kaum viertelstündiger Dauer diese feierliche Sitzung.

[Haftentlassung.] Nachdem vor einigen Tagen bekanntlich der frühere Landesdirector Dr. Wehr krankheitshalber aus der Untersuchungshaft entlassen worden, ist nun auch der Gutsbesitzer Holtz-Blumfelde, welcher im Verdacht steht, in Gemeinschaft mit Dr. Wehr die bekannten Unregelmäßigkeiten bei der Fersenauer Meliorations-Angelegenheit begangen zu haben, gegen eine größere Caution aus der Untersuchungshaft entlassen worden.

* **[Amtliches.]** Die heute ausgegebene Nummer des „Amtsblattes" der hiesigen königlichen Regierung enthält folgende Bekanntmachungen:

Des Königs Majestät haben mittels allerhöchsten Erlasses vom 30. v. M. zu genehmigen geruht, daß dem im Kreise Berent belegenen **Forstgutsbezirke Schweinebude** der Name „**Forstgutsbezirk Wiesenthal**" beigelegt werde.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der **Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innung zu Elbing** durch Verfügung vom 3. Juli 1886 die Vorrechte aus § 100e. Nr. 1—3 der Reichs-Gewerbeordnung vom 1. Juli 1883 verliehen worden sind.

* **[Besteigung von Coupés durch Nichtreisende.]** Gegen die Unsitte, daß in die Eisenbahnwagen Leute einsteigen, welche nicht mitreisen wollen, haben die Eisenbahndirectionen an ihre Beamten folgende Verfügung erlassen: „Trotz des bestehenden Verbotes kommt es immer noch vor, daß Personen, welche Bekannte oder Verwandte zum Zuge begleiten, ohne Fahrkarten mit in die Abtheile einsteigen, vielleicht in Absicht, diese als besetzt erscheinen zu lassen und andere Mitreisende vom Einsteigen abzuhalten. Erst dann, wenn die Schaffner vor der Abfahrt die Wagenthüren schließen wollen, verlassen die Betreffenden den Zug und erzielen dadurch, daß der Wagenabtheil zum Nachtheil der übrigen Reisenden nur von wenigen Personen besetzt bleibt. Um solchem mißbräuchlichen Besetzen von Plätzen wirksam zu steuern, erhält das Stations- und Zugpersonal Auftrag, besonders Augenmerk auf die Unregelmäßigkeit zu richten und von jedem unbefugt im Zuge Betroffenen gemäß § 14 Absatz 3 des Betriebsreglements ein Strafbillet im Betrage von 6 Mark einzuziehen."

* **[Personalien.]** Der Kanzleirath Schneider in Köln ist zum Bureau-Vorsteher für das Kassen- und Rechnungswesen bei der Provinzial-Steuer-Direction zu Danzig ernannt, der Hauptmanns-Assistent Krüger und der Steuer-Aufseher Sptöfteter in Thorn sind nach Neufahrwasser versetzt worden.

* **[Schulunterricht auf dem Lande.]** Gegen die allgemeinen Befreiungen vom Schulunterricht auf dem Lande sind seit längerer Zeit vielfach Beschwerden erhoben worden. Jetzt haben einzelne Regierungen dagegen Stellung genommen. Manche Landschulen hatten bisher unter dem Uebelstande zu leiden, daß eine Reihe von Kindern auf Antrag der Eltern für das Sommerhalbjahr bis auf wöchentlich zwölf Stunden vom Unterricht befreit werden konnten, um den Eltern bei den ländlichen Arbeiten zu helfen, oder sich bei fremden Leuten zu Viehhütern oder dergleichen zu vermiethen. Die Regierungen haben nunmehr angeordnet, daß von Ostern 1891 an keine Befreiung auf Grund der Verordnung vom 30. November 1870 mehr erfolgen solle und jedes Schulkind an sämmtlichen Schulstunden theilzunehmen habe.

w. r. **Putzig**, 10. Juli. Am Dienstag hat Hr. Brandmeister Lenz aus Danzig mit der Ausbildung der Steiger und Führer unserer **freiwilligen Feuerwehr** begonnen. Die Schulung der übrigen Mannschaften wird dann durch die Führer vollzogen. — Die **Ferien** der Volksschulen unseres Kreises beginnen am 24. d. M. und dauern 3 Wochen. — Durch das ununterbrochene Regenwetter werden die bisherigen guten **Aussichten auf die Ernte** sehr getrübt. Die Heu- und Klee-Ernte, die einen sehr guten Ertrag versprach, ist nur zum kleinsten Theile beendet und vieles Futter deshalb total verregnet. Auch der Rübsen liegt noch in den meisten Fällen draußen.

ph. **Dirschau**, 11. Juli. In der gestrigen **General-Versammlung der Zuckerfabrik Liessau** waren 245 Actien durch 21 Actionäre vertreten. Nach dem Geschäftsbericht wurden in der Campagne 1889/90 (24. Septbr. bis 20. Dezember) 350 500 Ctr. (3000 Ctr. weniger als im Vorjahre) verarbeitet. Der Reingewinn beträgt 20 334,85 Mk., aus welchem der Aufsichtsrath Auszahlung einer Dividende von 3½ Proc. beantragt. Die Versammlung dagegen beschloß, daß eine Dividende von **4 Proc.** gewährt und der Mehrbetrag von 2400 Mark aus dem Special-Reservefonds entnommen werden solle. Zu Mitgliedern der Direction bezw. des Aufsichtsraths wurden Rentier Johst-Liessau auf drei Jahre und Gutsbesitzer Worrach-Damerau auf 5 Jahre wiedergewählt.

ρλ **Königsberg**, 11. Juli. Eine Frage, die für alle Städteverwaltungen gleiches Interesse hat, beschäftigte

in diesen Wochen lebhaft Stadtverordnetenversammlung und Magistrat. Ein Mitglied der Stadtverordneten hatte in einer Sitzung eine erhebliche Reihe von Bedenken und Beschwerden über die Geschäftsgebahrung eines höheren städtischen Verwaltungsbeamten zum Vortrage gebracht. Der Magistrat richtete darauf ein Schreiben an diesen Stadtverordneten persönlich, worin er von demselben verlangte, er solle für die vorgetragenen Behauptungen die Belege rc. an den Magistrat geben. Der betreffende Stadtverordnete übergab das Schreiben dem Stadtverordnetenbureau mit der Bemerkung, daß er nach seiner Auffassung keinerlei persönliches Verhältniß zum Magistratscollegium, sondern nur ein solches zum Stadtverordnetencollegium anerkenne. Wenn der Magistrat an ihn einen berechtigten Wunsch habe, dem nachzukommen er natürlich jederzeit bereit sein werde, würde derselbe sich direct an das Bureau der Stadtverordneten zu wenden haben, dem allein jedes Mitglied als untergeordnet zu betrachten habe. Auch in einem früheren Falle, der einen anderen Stadtverordneten betraf, ist die directe Beantwortung einer Anfrage des Magistrats abgelehnt worden. — Die eigenthümlichen Verhältnisse unserer Bauleitung haben zu einer neuen Einrichtung geführt, die ohne specielle Kenntniß der obwaltenden Verhältnisse einen etwas auffallenden Charakter trägt. Nachdem die Bauten in Wichau, der letzten Aufschlußquelle unserer städtischen Wasserleitung, einigermaßen zum Abschluß gekommen, ist ein besonderes Wasseramt eingerichtet worden, das aber nicht dem obersten Bauleiter unserer Stadt, sondern direct dem Oberbürgermeister unterstellt worden ist.

Landwirthschaftliches.

[Preisausschreiben des milchwirthschaftlichen Vereins, die Fettbestimmung in Milch rc. betreffend.] Mit Rücksicht auf die Bedeutung, welche der genauen Fettbestimmung in Milch und flüssigen Milcherzeugnissen sowohl für die Züchtung von Milchkühen als für die Werthschätzung der Milch und die Controle des Molkereibetriebes zukommt, ferner mit Rücksicht darauf, daß die gegenwärtig im Gebrauch befindlichen Arten der Fettbestimmung den Bedürfnissen der gewöhnlichen Praxis nach mancher Seite hin, namentlich was Einfachheit der Handhabung betrifft, nicht in wünschenswerther Weise genügen, beschließt der milchwirthschaftliche Verein, einen Preis im Betrage von 3000 Mark für eine neue Art der Fettbestimmung auszuschreiben. Diese soll es ermöglichen, den procentischen Fettgehalt in Milch, Magermilch und Buttermilch, ohne Anwendung einer chemischen Waage, ebenso genau wie durch die sogenannte Gewichtsanalyse, zu bestimmen, und soll zugleich so einfach, billig und unabhängig in der Ausführung sein, daß sie zur Bestimmung des Fettgehalts der einzelnen Kühe für Züchtungszwecke im großen anwendbar ist. — Jedenfalls muß sie derartig beschaffen sein, daß sie, sei es im ganzen, sei es wegen einzelner, besonders ins Gewicht fallender Vorzüge, alle bis jetzt gebräuchlichen Arten an praktischer Brauchbarkeit unzweifelhaft übertrifft. Ob sie ein völlig neues Princip zur Anwendung bringt, oder nur eine wesentliche Vervollkommnung der Benutzung eines bereits bekannten Princips darstellt, ist gleichgiltig. — Bewerbungen, unter Beifügung der Apparate, versehen mit einem Motto sowie einem verschlossenen, den Namen des Erfinders enthaltenden und das gleiche Motto als Aufschrift tragenden Briefumschlag, sind bis zum 1. Oktober 1891 an den Generalsekretär des milchwirthschaftlichen Vereins, Herrn Oeconomierath C. Boysen zu Kiel einzureichen. — Die ev. Zuerkennung des Preises erfolgt auf Grund einer eingehenden Prüfung durch ein vom milchwirthschaftlichen Vereine zu berufendes, aus mindestens drei Richtern bestehendes Preisgericht.

Eingegangene literarische Neuigkeiten.
Juni 1890.

(Besprechung nach Raum und Zeit vorbehalten.)

Der deutsche Roman des 19. Jahrhunderts, von Hellmuth Mielke. 4 Mk. Braunschweig, C. A. Schwetschke u. Sohn.

Die Pflege des gesunden und kranken Menschen, von Dr. Th. Hyperz. Liefg. 1. 50 Pf. (Compl. in 10 Lieferungen.) Berlin, B. Dominik.

Zwei Jahre Kapellmeister in der königl. Oper in Berlin, von Ludwig Deppe. 2 Mk. Bielefeld, H. Selle.

Aus dem Schwein, von Fritz Brentano; illustrirt von C. Kneip. 50 Pf. Berlin, E. Fischer.

Gute verbinden, von J. Bötiner. 1 Mk. Düsseldorf, Felix Bagel.

Actenmäßige Geschichte einer Offiziers-Pensionirung, von Eduard Miller. 1,20 Mk. Stuttgart, Rob. Lutz.

Eheglück, Roman von Adelheid Weber. 3 Bände. Berlin, Otto Janke.

In photographie. Eine nervöse Geschichte in Versen von Ernst v. Wolzogen, mit Illustrationen von E. W. Allers. Berlin, E. Fischer.

Berliner Zigeunerleben. Bilder aus der Welt der Schriftsteller, Künstler und des Proletariats von Hans R. Fischer. 1. Band. Berlin, E. Fischer.

O diese Künstler. Heitere und ernste Episoden aus der Bühnen-, Musik- und Malerwelt von Joseph Lewinsky. 1 Mk. Berlin, E. Fischer.

Usancen der Berliner Fondsbörse. Ein Handbuch zum praktischen Gebrauch für Börsen-Interessenten, von Aug. Schneider und Dahlheim. Gebunden 4 Mark. Berlin, Ferd. Dümmler.

Gesammelte Schriften, von Heinr. Seidel. VIII. Bd. Leberecht Hühnchen als Großvater. 3 Mk. Leipzig, A. G. Liebeskind.

Officieller Katalog der Handels-Ausstellung. Herausgegeben im Auftrage des Vorstandes. 60 Pfennig. Max Rößlers Buchdruckerei.

Germania. 2000 Jahre vaterländ. Geschichte in deutscher Dichtung von Friedr. Dosehom. Gebunden 4,50 Mk. Berlin, Herm. J. Meidinger.

Der Prinz von Homburg. Nach archivalischen u. a. Quellen, von Joh. Jungfer. 2,40 Mk. Berlin, Kurt Brachvogel.

Das Amt des Vormundes, Pflegers, Waisenraths u. s. w. in Preußen, von E. Christiani. 3. Afl. 1. Bd. Berlin, J. Guttentag.

Die europäischen Heere der Gegenwart, Hft. 28—31. Ergänz.-Heft 1888. 2 Mk. Hft. 32—35. Ergänz.-Heft 1889. 2 Mk. Rathenow, Max Babenzien.

Freunds polit. Handbücher. Band 1. Der deutsche Reichstag, von R. Baumbach. 75 Pf. Breslau, Leop. Freund.

Moderne Kunst. Bd. IV. Lfr. 9. 1 Mk. Berlin, Rich. Bong.

Vermischte Nachrichten.

* **[Hermine v. Preuschen]**, die wohlbekannte Schriftstellerin und Malerin, welche auf der diesjährigen akademischen Kunstausstellung in Berlin wiederum durch ihre Bilder vertreten war, hat ihre Ehe mit Herrn Dr. Oswald Schmidt gelöst und gedenkt sich in Italien niederzulassen.

* **[Die Bibliotheken.]** Die königliche Bibliothek zu Berlin zählt zur Zeit 797 976 Bände, d. h. Buchbinderbände. Darunter befinden sich 24 024 Handschriften. Die Universitätsbibliothek in Berlin hat jetzt 137 792 Buchbinderbände; außerdem besitzt sie an ungebundenen Universitätsschriften 53 373 Stück und 3000 Schulprogramme, welche in Sammelbänden vereinigt 2500 Buchbinderbände ergeben würden. Wie man sieht, deckt sich die Zahl dieser Buchbinderbände aber nicht mit der Zahl der in sich abgeschlossenen Druckbände, welche noch eine höhere Zahl ergeben würden, und natürlich nicht mit der Zahl der vorhandenen Werke. Die nachfolgenden Zahlen sind das Ergebniß einer amtlichen Zählung, welche auf Geheiß des Cultusministers im März und April d. Js. in sämmtlichen dem Ministerium unterstellten Bibliotheken vorgenommen worden ist und jetzt im „Centralbl. f. Bibliothekswes.“ veröffentlicht wird. Die Zählung betraf also außer den beiden Berliner Bibliotheken die 10 übrigen akademischen Bibliotheken in Preußen, die königliche Landesbibliothek zu Düsseldorf und Wiesbaden, sowie die königl. Bibliothek zu Erfurt. Im einzelnen hat die Universitätsbibliothek in Bonn 219 086 Bände (darunter 1273 Handschriften), in Breslau 263 636 Bände (darunter 7305 Handschriften), in Göttingen 442 371 Bände (darunter 5212), in Greifswald 132 783 Bände, in Halle 186 146 (mit 1830 Handschriften), in Kiel 192 500 Bände (mit 2359 Handschriften), in Königsberg 203 306 Bände, in Marburg 146 200 Bände; die Paulinische Bibliothek der Akademie in Münster hat 95 000 Bände, die Lyceal-Bibliothek in Braunsberg 14 500 Bände. Die königliche Landesbibliothek in Düsseldorf zählt 40 532 Bände, diejenige in Wiesbaden 87 912 Bände, die königliche Bibliothek in Erfurt 48 397 Bände. Es ergiebt dies eine Zahl von 3 009 035 oder rund drei Millionen Bänden. Damit sind freilich nicht alle öffentlichen Bibliotheken der Monarchie erschöpft, wie die Bibliothek der technischen Hochschulen, der landständischen Bibliothek in Kassel u. s. w., welche alle von ähnlicher Bedeutung sind. Im allgemeinen erreichen die Zahlen lange nicht die Höhe, die man erwartet hätte; die Berliner königliche Bibliothek wurde z. B. auf eine Million Bände geschätzt, während sich bei genauer Zählung nicht einmal vier Fünftel davon ergab.

* **[Als Nachspiel zur Webersfeier]** wird der „T. R.“ aus Eutin folgende Geschichte erzählt: Einige Tage nach der Feier kam ein Bauer mit seiner Familie nach Eutin und besuchte mit den Seinigen ebenfalls das für Karl Maria v. Weber errichtete Denkmal. Lange und andächtig betrachtete er die Büste des Componisten, sowie die Muse der Musik am Sockel und die Gestalten der spielenden Kinder. Dann gab er würdevollen Tones seiner Frau folgende Erklärung: „Baben us is he und heßt Karl; en to Föten sit se und heßt Maria, un achter speelen de Kinner!“

* **Primkenau** (Niederschlesien), 7. Juli. Das im Jahre 1854 vom Großvater unserer Kaiserin, dem Herzog Christian August von Schleswig-Holstein, angekaufte, bis dahin dem Baron v. Bibran gehörige Schloß, welches gegenwärtig Eigenthum des Herzogs Ernst Günther, des Bruders der Kaiserin, ist, wird jetzt niedergelegt. Der Neubau des Schlosses, zu welchem jetzt in diesem Jahre der Grund gelegt wird, ist auf 800 000 Mk. veranschlagt.

Mainz, 9. Juli. Auf die Anzeige der Uebertragung des **elften deutschen Bundesschießens** nach Mainz hat die Bürgermeisterei sofort telegraphisch die hohe Freude und den Dank namens der Stadt ausgedrückt.

Wien, 8. Juli. **[Kampf mit einer Selbstmörderin.]** In der Nähe des Rangirbahnhofes Wien-Brigittenau der Nordwestbahn ereignete sich gestern früh eine aufregende Scene. Kurz nach 8 Uhr bemerkte das dort beschäftigte Bahnpersonal ein anständig gekleidetes, etwa 18jähriges Mädchen längs des Donauufers auf- und abgehen. Man schenkte der Spaziergängerin weiter keine Aufmerksamkeit, plötzlich aber sprang diese von der unmittelbar hinter dem Stationsgebäude befindlichen Quaimauer in die Donau. Ohne sich Zeit zu gönnen, Rock und Schuhe abzulegen, setzte der Magazinarbeiter Anton Karbl der Selbstmörderin nach. Kaum aber hatte er sie erreicht, so entspann sich ein Kampf. Das Mädchen wehrte sich aus allen Kräften gegen seinen Retter und die Strömung trieb beide beinahe 200 Meter weit stromabwärts. Karbl mußte erschöpft von seinem Rettungswerke ablassen und trachtete ans Ufer zu gelangen. Die Kräfte verließen ihn aber und er sank unter Wasser. In diesem Augenblick eilten der Magazinaufseher Josef Grundler und der Arbeiter Lenz herbei, sprangen in die Wellen und es gelang ihnen mit knapper Noth, den Untersinkenden zu erfassen und ans Land zu bringen, wo er alsbald wieder zu sich kam. Die Selbstmörderin war inzwischen von der Strömung erfaßt in die Tiefe gesunken und konnte nicht mehr aufgefunden werden. Die drei wackeren Retter nahmen glücklicherweise keinerlei Schaden.

Eine Ballonfahrt auf Leben und Tod.

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht Herr Maximilian Wolff im „Köln. Tageblatt“ folgende Schilderung seiner am Sonntag Nachmittag vom Kaisergarten aus unternommenen Luftschiffahrt.

Wir schreiben den 8. Juli, der Morgen fängt an zu grauen; meine Nerven schlagen heftig, ich kann den Schlaf nicht finden, weil die Nervenüberreizung sich immer noch nicht legen will. Ich glaube, daß ich von meiner letzten Ballonfahrt dauernd ein Nervenübel davontragen werde, wenn nicht noch Schlimmeres eintritt. Alles dies sind die Folgen einer Fahrt mit meinem Ballon Stollwerck, wie sie die Annalen der Luftschiffahrt grausiger nicht aufweisen. So will ich denn versuchen, so klar als möglich eine naturgetreue Schilderung zu geben, da ich ja der letzte war, welcher bis zum Schluß in der Gondel verblieb.

Am 3. d. M. erhielt ich die ehrenvolle Weisung von der Leitung der Kriegskunst-Ausstellung, den Ballon Stollwerk für seine vierte Freifahrt im Kaisergarten herzurichten, und zwar sollte diese Fahrt am 6. d. M. stattfinden. Während ich gewöhnlich des Nachts die Füllung vornahm, um mit derselben zeitig fertig zu sein, konnte ich diesmal erst am 6. d. früh 8 Uhr damit beginnen, weil Sturm und Regenwetter herrschte. Meine Absicht war, überhaupt nicht zu füllen; aber als Luftschiffer kann man nur Geld verdienen, wenn man fährt. Allmählich flaute der Wind ab; wir konnten den Ballon füllen, zwar waren um 11 Uhr 43 Min. noch einige Gewitter vorübergezogen, indeß in Köln nicht zur Entladung gekommen. Gegen 5 Uhr Nachmittags, als die Sonne uns wieder mit einigen spärlichen Strahlen grüßte, machte ich den Ballon Stollwerk für seine vierte Fahrt fertig. Immer noch wollte ich zurückbleiben, aber es war zu viel Publikum im Kaiser-Garten; man hätte mich der Feigheit beschuldigt und vielleicht insultirt, wäre ich zurückgetreten. Kennt doch das Publikum kein Erbarmen, wenn seine Schaulust nicht befriedigt wird. Mögen diese Zeilen dazu beitragen, daß das Publikum für die Folge gerechter urtheilt.

Doch zur Sache! Um 5 Uhr 30 Min. gab ich das Signal „Los!“ An Bord hatte ich die Herren Kaufmann Peter Schmitz und Fabrikant Depenheuer, beide Herren aus Köln. Der Aufstieg ging glatt von Statten; unser Cours war Südwest nach Nordost. In einer Minute hatten wir 1800 Meter erstiegen, die Temperatur war kühl; rückwärts lag Köln in tiefem Nebel, ein Gewitterregen ging dort heftig nieder. Unser Stollwerk aber flog immer höher; dichter und dichter wurde der Nebel. Das Aneroïd-Barometer zeigt 2400 Meter; wir treiben heftig, die Gondel fängt rhythmisch an zu pendeln, ein Zeichen, daß wir schnell fahren. Ein Gewitter entladet sich unter uns. Nach 15 Minuten erhalten wir wieder freien Ausblick zur Erde, wir steuern nach Bensberg zu; Bensberg liegt von uns nordöstlich. Nichts als Wald und abermals Wald unter uns; der Ballon geht ziemlich heftig nieder, kalt ist die Luftschicht, welche wir durchfallen. Endlich sehe ich vor mir eine lichte Schonung an einem Bergabhang, zur Landung geeignet; ein Zug am Ventil, der Anker setzt vorschriftsmäßig ein; der Ballon geht sanft zur Erde. Der heftige Wind läßt den Ballon noch einige Male auf- und niederstoßen; aber der Anker hält, man hat uns schon bemerkt, Leute eilen herbei, um den Ballon zu packen. Der vereinten Kraft von acht Personen gelingt es, den Ballon zu bändigen. Ich ziehe noch kurze Zeit das Ventil, gebe meinem Reisegefährten Peter Schmitz die Weisung, die Gondel zu verlassen und dieselbe mit niederzuhalten; kurz hinterher stieg Herr Depenheuer aus. Soweit ging alles gut; ich reichte Mantel, Instrumente, sowie noch zwei Flaschen Wein hinaus.

Da mit einem Male bricht ein Wirbelwind los; wir werden heftig hin und her geworfen, aber durch Anspannung aller Kräfte zwingen wir den Ballon zur Erde. Schnell fasse ich eine Nothleine und binde die Gondel an einem Baum fest, aber ein heftiger Ruck, ich fliege auf den Rücken in meiner Gondel, und als ich aufspringe, da schweben wir hoch empor und ich sehe zwei Menschen außen am Gondelrand hängen. Den einen, einen Landbewohner aus der Umgegend, will ich schnell hereinziehen, zu spät, die Kräfte hatten den Armen verlassen — ich sehe den Mann stürzen und höre mit schrecklicher Deutlichkeit das dumpfe Aufprallen seines Körpers auf der Erde.

Mir schien der Herzschlag zu stocken; indeß die Geistesgegenwart war mir nöthiger als je; hing doch der treue Genosse meiner Fahrt, Herr Schmitz, noch außen an der Gondel. Schon sanken die Wolken unter uns hinab und immer höher stiegen wir; nach meiner Schätzung mußten wir über 3000 Meter hoch sein. Ich suche meinem Freunde zu helfen, ihn in die Gondel hineinzuziehn; aber es geht nicht, ich kann ihn nur bis zum Ellbogengelenk über den Gondelrand bringen, und er selbst hat die Kraft nicht mehr, sich emporzuarbeiten. Unserer bemächtigt sich die Verzweiflung; alle Fibern sind aufs äußerste gespannt. Da fasse ich den in der größten Gefahr Schwebenden mit meinen Zähnen am Rock, ergreife eine Sturmleine, lehne mich, so weit es eben möglich, hinaus und suche den Freund festzubinden. Zwischen Hoffnung und Todesangst vergehen einige fürchterliche Minuten, endlich kann ich den Strick zwischen den Armen des an die Gondel Geklammerten durchbringen; fest ziehe ich an, und es glückt; ich kann Schmitz festbinden. Aber es war nur ein Nothbehelf; hätte die Besinnung meinen Freund verlassen, so wäre er trotzdem aus der grausigen Höhe gestürzt. Ich rief ihm zu: „Lehne dich auf den Strick, Arme recht breit machen!“ Dabei brachte ich es fertig, eine Strickschlinge unter seinen rechten Fuß zu ziehen, wodurch der Arme doch etwas Halt hatte. Diese ganze Procedur hatte 25 Minuten in Anspruch genommen; jetzt hing alles davon ab, schnell zu landen. Ich ziehe das Ventil, allmählich sinken wir, wir befinden uns in einer Gewitterwolke, der Ballon wird wie ein Kreisel gedreht, es hagelt, regnet, blitzt, als wäre die Hölle los. Immer heftiger pendelt die Gondel, ich liege fast auf dem Bauch, ganz horizontal; heftiges Ohrensausen tritt ein, aber ich darf nicht den Kopf verlieren; „Peter“, rufe ich, „halt aus, halt aus!“ Ich konnte den armen Freund nicht sehen; er hing nur noch mit den Fingerspitzen am Korb, durch das starke Schaukeln hatte sich der Strick gereckt und mein Freund war nach unten gerutscht. Da packe ich sein rechtes Handgelenk mit der linken Hand, ziehe mit der rechten Hand noch mehr das Ventil, aber ich muß die Zähne zu Hilfe nehmen. Da keucht mein Freund: „Ich kann nicht mehr, ich rutsche hinab“. „Nimm alle Kräfte zusammen“, schrei ich, „noch eine Minute, dann haben wir den Boden erreicht.“ Aber je näher wir dem Boden kommen, je heftiger wird das Schaukeln der Gondel. Ich rufe noch hinab, daß mein Freund nur ja nicht loslassen soll, wenn er den Boden berührt, denn sonst seien wir beide verloren; dann gehen wir über ein Haus und eine Scheune, ein Krach, ein Ruck, wir werden geschleift: in Schnellzuggeschwindigkeit. Da kann nur das äußerste Wagniß Rettung bringen. „Laß los, Peter“, rufe ich hinab, „laß los, spring' zur Seite, daß dich der Anker nicht packt.“

Zur rechten Zeit folgt er der Weisung. Der Ballon, abermals um 195 Pfd. leichter, saust mit mir wieder bis zu den Wolken; mit allen Kräften reiße ich am Ventil und lasse nicht eher los, bis der Anker einen Baum packt. Doch der Anker reißt den Riesenbaum um, die Gondel schlägt mit großer Gewalt bis zum Ballon hinauf, so daß ich für eine Weile mit dem Kopf nach unten hing. Da packt der Anker wieder — momentane Ruhe, die Gondel fährt zwischen den Riesenbäumen bei Overath, ein Ruck, ein Krach, wieder ein Baum umgerissen, ich werde wie ein Ball geworfen; da, beim fünften Male, als die Gondel wenige Meter von einem Baume entfernt ist, springe ich, mit dem Kopfe voran, in die Aeste des Baumes und schlage von Ast zu Ast bis zur Erde. Der Anker rasselt in unmittelbarer Nähe über mich weg; der Ballon hatte sich abermals frei gemacht, ein starker Baum hatte nachgegeben, und der Ballon schwebte nach Nordost weiter und ging später, wie eine Depesche meldet, bei Olpe in Westfalen nieder.

Ich war beim „Neuen Hause“ bei Kleve gelandet. Dort angekommmen, brachte ich die ganze Gegend auf die Beine, um meinen armen Freund zu suchen, da ich annahm, daß er mindestens Arme oder Beine gebrochen haben müßte; doch Bote auf Bote kehrte zurück, mein Freund Schmitz war nicht aufzufinden. Niedergeschlagen, mit zerschundenen Gliedern mach' ich mich auf den Weg nach Station Overath. Als wir den Ort beinahe erreicht, sehen wir seitwärts einen Trupp Menschen. „Da führen sie jemanden herbei“, ruft man; ich beschleunige meine Schritte und eine Minute später liegen wir uns in den Armen. Stumm hielten wir uns umschlungen, keiner von uns konnte reden

Am Abend fuhren wir nach Köln zurück, woselbst wir 11 Uhr 20 Minuten eintrafen, eine Anzahl Freunde holte uns von der Bahn ab. Heute ist mir der Kopf dumpf, schrecklich hämmern die Schläfen, ich kann die Ruhe nicht finden, da mir Nachricht über den Landmann fehlt, der das Opfer seiner Hilfsbereitschaft wurde; wahrscheinlich hat der Tod den Armen von seinen Qualen erlöst. Ich würde alles darum geben, wenn dieser schreckliche Fall nicht eingetreten wäre; ich werde wohl nie die gräßlichste Fahrt meines Lebens vergessen.

Zuschriften an die Redaction.

Stuhm, 10. Juli. Im Monat Juni d. J. erhielten die meisten Gewerbetreibenden der Stadt Stuhm seitens des kgl. Amtsgerichts II. eine Vorladung zur verantwortlichen Vernehmung auf den 2. Juli c., der sie auch Folge geleistet haben. Im Termine ist ihnen nun bekannt gemacht, daß sie zur Bestrafung gezogen werden sollen, weil sie ihre Lehrlinge zum Besuche der **gewerblichen Fortbildungsschule** nicht angehalten haben. Die Bestrafung werde aus § 147 der Gewerbeordnung hergeleitet und komme vor das Schöffengericht, weil der § 147 l. c. eine Strafe bis zu 300 Mark zulasse, die Sache also zur Zuständigkeit des Gerichts und nicht der Polizeiverwaltung gehöre. Die meisten Gewerbetreibenden sind nun (wie zur Vervollständigung der in der „Danz. Ztg.“ bereits enthaltenen Correspondenz berichtet wird) am 6. Juli c. im hiesigen Schützenhause zu einer Versammlung zusammengetreten zur Berathung über Mißverhältnisse, welche sich durch die Fortbildungsschule unter den Gewerbetreibenden herausgestellt haben, und haben, da diese Zustände mit den Fortbildungsschulen selbst vom Justizministerium in einem anderweitig erlassenen Bescheide als unhaltbar bezeichnet worden sind, die competente Behörde zur Bestrafung nicht das Gericht, sondern der Regierungspräsident resp. die Polizeiverwaltung, ist beschlossen:

1) an das Abgeordnetenhaus eine Petition um Regelung der Fortbildungsschulangelegenheiten einzureichen;
2) den Regierungspräsidenten zu Marienwerder zu ersuchen, daß er veranlasse, daß die Strafmandate rc. nicht durch die Staatsanwaltschaft bezw. das Gericht, sondern nach § 147 d. G.-O. Abs. 4 und Erläuterung 4 durch die zuständige Aufsichtsbehörde erlassen werden;
3) die Oberstaatsanwaltschaft um Sistirung der erlassenen Strafmandate bis zur Erledigung durch das Abgeordnetenhaus, event. bis zur anderweitigen Entscheidung zu ersuchen;
4) eine Commission von 5 Mitgliedern zur Ausführung der obigen Punkte zu erwählen.

Diese Commission ist sofort gewählt und hat bereits gestern eine Sitzung abgehalten. K.

Standesamt vom 11. Juli.

Geburten: Kellner Franz (Franciscus) Heger, S. — Fleischergeselle Eduard Neumann, S. — Former Heinrich Jaruschewski, T. — Arbeiter Rudolf Quoß, S. — Todtengräber Theodor Wanese, T. — Arbeiter Otto Schiefelbein, T. — Unehel.: 2 S., 1 T.

Aufgebote: Schmiedegeselle Karl Apel und Wittwe Franziska Scheibe, geb. Elwardt. — Seefahrer August Ferdinand Ewel und Maria Elisabeth Liedtke.

Todesfälle: Frau Wilhelmine Dagott, geb. Wesserling, 64 J. — S. d. Arb. Julius Grüneberg, 3 M. — S. d. Kaufmanns Firenze Belcarelli, 6 J. — T. d. Büchsenmachers Wilhelm Schaupp, 6 M. — Buchhalter Eduard Hirschson, 58 J. — S. d. Kaufmanns Paul Borchard, 4 M. — Wwe. Wilhelmine Kucht, geb. Jankowski, 61 J. — T. d. Schlossergeſ. Josef Muskalla, 1 J.

Am Sonntag, den 13. Juli 1890,

predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Diaconus Dr. Weinlig. 10 Uhr Consistorialrath Franck. 2 Uhr Archidiaconus Bertling. Beichte Morgens 9½ Uhr. Kirchenchor. Vormittags 10 Uhr: „Harre meine Seele“, geistliches Volkslied von Dr. C. Malan. — Donnerstag, Vormittags 9 Uhr, Wochengottesdienst Diaconus Dr. Weinlig.

Bethaus der Brüdergemeinde (Johannisgasse Nr. 18). Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst der St. Marien-Parochie Diaconus Dr. Weinlig.

St. Johann. Vormittags 9½ Uhr Pastor Hoppe. Nachmittags 2 Uhr Predigtamts-Candidat Pfefferkorn. Beichte Sonntag, Morgens 9 Uhr.

St. Katharinen. Vormittags 9½ Uhr Pastor Ostermeyer. Nachmitt. 2 Uhr Predigtamts-Candidat Willmow. Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Trinitatis. Vorm. 9½ Uhr Candidat Pfefferkorn. Nachmittags 2 Uhr Prediger Schmidt. Beichte um 9 Uhr früh.

St. Barbara. Vormittags 9½ Uhr Prediger Fuhst. Nachm. 2 Uhr Prediger Hevelke. Beichte Morgens 9 Uhr. Mittags 1 Uhr Kindergottesdienst in der großen Sacristei Prediger Fuhst. Abends 6 Uhr Vortrag über den Propheten Jesaia Missionar Urbschat.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst Divisionspfarrer Collin. Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst, derselbe.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) 9½ Uhr Pfarrer Hoffmann.

St. Bartholomäi. Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Borowski aus Rambeltsch. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

Heilige Leichnam. Vorm. 9½ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Salvator. Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Woth. Die Beichte um 9 Uhr in der Sacristei. Nachm. 3 Uhr Kindergottesdienst.

Mennoniten-Kirche. Vormittags 9½ Uhr Prediger Mannhardt.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Predigt Pastor Weihe. Freitag, 5 Uhr, Bibelstunde Pastor Kolbe.

Kindergottesdienst der Sonntagsschule. Spendhaus. Nachmittags 2 Uhr.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Pastor Kolbe. Beichte 9 Uhr.

Kirche in Weichselmünde. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst Militär-Oberpfarrer Dr. Tube. Nach dem Gottesdienste Beichte und Feier des heiligen Abendmahls, derselbe.

British Chapel. Divine Service at 11 o'clock Reverend Mr. Tattersall.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Abends 6 Uhr Erbauungsstunde. Montag, Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde. Freitag, Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde.

Heil. Geistkirche. (Evang.-lutherische Gemeinde.) Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2½ Uhr Lesegottesdienst. Freitag, Abends 7 Uhr, Lesegottesdienst.

Evang.-luth. Kirche Mauergang Nr. 4 (am breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Duncker. Nachmittags 3 Uhr Kindergottesdienst, derselbe.

Königliche Kapelle. Frühmesse 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachmittags 2½ Uhr Vesperandacht.

St. Nicolai. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9½ Uhr Vicar Zietarski. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Joseph. 7 Uhr heil. Messe und Frühlehre. Vormittags 9½ Uhr Hochamt und Predigt. Nachmittags 2½ Uhr Christenlehre und Vesper.

St. Brigitta. Militär-Gottesdienst 8 Uhr hl. Messe mit polnischer Predigt Divisionspfarrer Dr. v. Mieczkowski. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Hedwigs-Kirche in Neufahrwasser. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Im Gewerbehause: Vorm. 10 Uhr Prediger Röckner.

Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vormittags 9½ Uhr und Nachm. 4½ Uhr Predigt Prediger Röth. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Betstunde.

In der Kapelle der apostolischen Gemeinde Schwarzes Meer Nr. 26. Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst, Nachm. 4 Uhr Predigt. Zutritt für jedermann.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 11. Juli. (Abendbörse.) Oesterreich. Creditactien 263⅛, Franzosen 205⅝, Lombarden 120¼, ungar. 4% Goldrente 89,00, Russen von 1880 —. Tendenz: behauptet.

Paris, 11. Juli. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 93,64, 3% Rente 91,17, ungar. 4% Goldrente 87,93, Franzosen 520,00, Lombarden 300,00, Türken 18,87, Aegypter 500,00. — Tendenz: behpt. — Rohzucker 88° loco 32,00, weißer Zucker per Juli 35,25, per August 35,12½, per Septbr. 35,00, per Oktbr.-Januar 34,25. — Tendenz: matt.

London, 11. Juli. (Schlußcourse.) Engl. Consols 96 5/16, 4% preuß. Consols 104, 4% Russen von 1889 96½, Türken 17⅝, ungar. 4% Goldrente 97⅛, Aegypter 85¾, Platzdiscont 4¼ %. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 14¾, Rübenrohzucker per Juli 12⅛. Tendenz: fest.

Petersburg, 11. Juli. Feiertag.

Newyork, 10. Juli. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,84½, Cable-Transfers 4,89, Wechsel a. Paris (60 Tage) 5,18¾, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95⅛, 4% fundirte Anleihe 121½, Canadian-Pacific-Actien 80⅝, Central-Pacific-Actien 32¾, Chic.- u. North-Western-Act. 110½, Chic., Mil.- u. St. Paul-Act. 72⅜, Illinois-Central-Act. 116, Lake-Shore-Michigan-South-Act. 109⅛, Louisville- und Nashville-Actien 87⅜, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien 25½, Newy. Lake-Erie- u. West. second Mort-Bonds 103, New. Central- u. Hudson-River-Actien 108, Northern-Pacific-Preferred-Act. 81¼, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 60½, Philadelphia- und Reading-Actien 46⅛, St. Louis- u. S. Franc.-Pref.-Act. 62¾, Union-Pac.-Actien 62⅞, Wabash., St. Louis-Pacific-Pref.-Act. 25½.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 11. Juli. Stimmung: ruhig. Heutiger Werth für Basis 88° R. incl. Sack franco transito Hafenplatz ist 12,30/40 M.

Magdeburg, 11. Juli. Mittags. Juli 12,60 M Käufer, August 12,65 M do., Septbr. 12,35 M do., Oktbr.-Dezbr. 12,10 M do., Januar-März 12,30 M do. Schlußcourse. Stimmung: ruhig, stetig, Termine unverändert.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 11. Juli. Wind: W.

Angekommen: Henriette, Andersson, Kopenhagen, Mais. — Anna, Borgwardt, Stettin, Mais.

Gesegelt: Alwine, Fischer, Wilhelmshafen, Holz.

Im Ankommen: Vollschiff „Barbarossa“, 1 Logger.

Fremde.

Hotel de Thorn. Peters aus Charlottenburg, Stadt-Bauinspector. Ziemens nebst Gem. a. Nieder-Schridlau, Rittergutsbesitzer. Freifrau v. Schrötter n. Töchtern a. Gumbinnen. Born a. Karpen, Landwirth. Mirgel aus Hamburg, Ober-Inspector. Dr. Michaelis aus Berent, prakt. Arzt. Stockhausen aus Skurz, Apotheker. Majewski n. Gem. a. Warschau, Chemiker. Philipsen aus Kriefkohl, Gutsbesitzer. Spielhagen a. Berlin, Becker a. Dresden, Gleich a. Kaiserslautern, Horn a. Annaberg, Böttcher a. Straßburg, Billard a. Paris, Gottgetraut a. Worms, Wollenweber a. Lüttich, Krautz a. Berlin, Conradi a. Leipzig, Schimmelpfennig a. Crossen, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Heute Nacht 2 Uhr verschied plötzlich in Zoppot am Herzschlag unsere gute Mutter und Großmutter, unsere liebe Schwester und Schwägerin, Frau

Johanna Fürstenwalde,
geb. Lichtenstein,
in ihrem 72. Lebensjahre.

Tief betrübt melden wir dies Verwandten, Freunden und Bekannten statt besonderer Mittheilung.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 13. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, in Dirschau statt. (8690

Dirschau, Berlin, Schneidemühl, 10. Juli 1890.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns G. Papkowski in Neustadt Westpr. wird heute am 9. Juli 1890, Vormittags 10 Uhr 50 Min., das Concursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Cosack zu Neustadt Westpr. wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind bis zum 3. September 1890 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände, auf

den 5. August 1890,
Vormittags 9 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 15. Oktober 1890,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Terminszimmer Nr. 10, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum 9. August 1890 Anzeige zu machen. (8652

Neustadt Westpr., 9. Juli 1890.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Hoch-Stüblau Band II, Blatt 45, auf den Namen des Xaver Slawinski eingetragene, im Kreise Pr. Stargard belegene Krug-Grundstück

am 1. October 1890,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 15, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 82,68 M Reinertrag und einer Fläche von 12,95,50 Hektar zur Grundsteuer, mit 684 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung I, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 1. October 1890,
Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 15 verkündet werden. (8641

Pr. Stargard, den 5. Juli 1890.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Ponschau, Band IV, Blatt 81, auf den Namen der Kaufmann Elisabeth, geb. Christ-Goznowskischen Eheleute eingetragene, im Kreise Pr. Stargard belegene Krug-Grundstück

am 1. October 1890,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 15, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 28,20 M Reinertrag und einer Fläche von 1,60,60 Hektar zur Grundsteuer, mit 270 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung I, eingesehen werden. (8691

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 1. October 1890,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 15, verkündet werden.

Pr. Stargard, den 5. Juli 1890.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangs-Vollstreckung sollen die im Grundbuche von Pohlschau, Band 3 VI, Blatt 79 und 80, Artikel 1 auf resp. 33 auf den Namen des Kaufmanns Theodor Goerendt zu Neustadt Westpr. eingetragenen, im Kreise Neustadt Westpr. belegenen Grundstücke

am 1. October 1890,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Terminszimmer Nr. 10, versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit resp. 45,68 Thlr. und 19,71 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 16,89,22 und 7,89,66 Hektar zur Grundsteuer, Pohlschau Blatt 79 mit 1869 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchartikels, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei I in den Dienststunden eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 4. October 1890,
Vormittags 11½ Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Neustadt Westpr., 30. Juni 1890.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche Zustellung.

Der Eigenthümer Friedrich Schulkowski zu Bialken, vertreten durch den Justizrath Gräber in Marienwerder, klagt gegen den Arbeiter Carl Julius Szulkowski unbekannten Aufenthalts wegen Löschung mit dem Antrage auf Verurtheilung des Beklagten, dem Kläger in grundbuchmäßiger Form über die für Beklagten im Grundbuche von Bialken, Blatt 22, Abtheilung III, Nr. 1 eingetragenen Erbtheilsforderung von 60,48 M nebst Zinsen und Kosten des Klägers zu quittiren und in die Löschung dieser Forderung bei dem Grundbuche von Bialken, Blatt 22 zu willigen und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Königliche Amtsgericht zu Marienwerder auf

den 24. Septbr. 1890,
Mittags 12 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Franke,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts I. (8629

Bekanntmachung.

Bei der am 14. April 1890 erfolgten ersten Auslosung der auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums vom 2. Mai 1887 ausgegebenen 3½%igen Anleihescheine des Provinzial-Verbandes der Provinz Westpreußen — V. Ausgabe — über 4000000 Mark sind folgende Nummern gezogen worden:

Litt. A. über 3000 M Nr. 14. 16. 25. 68.
Litt. B. über 2000 M Nr. 21. 214. 220. 304. 489.
Litt. C. über 1000 M Nr. 16. 65. 69. 367. 434. 439. 497. 616. 835.
Litt. D. über 500 M Nr. 100. 121. 158. 220. 276. 352. 498. 604. 736. 777. 914. 965.
Litt. E. über 200 M Nr. 13. 181. 209. 356. 360. 651. 765. 801. 820. 846. 855. 1282. 1285. 1287. 1494.

Die unter diesen Nummern ausgefertigten Anleihescheine werden den Inhabern hierdurch zum **1. October 1890** mit dem Bemerken gekündigt, daß von diesem Tage an die Auszahlung des Nennwerthes gegen Rückgabe der Anleihescheine und der hierfür ausgegebenen, noch nicht fälligen Zinsscheine bei der hiesigen Landeshauptkasse, sowie bei der General-Direction der Seehandlungs-Societät in Berlin, der Direction der Disconto-Gesellschaft in Berlin und der Danziger Privat-Actienbank in Danzig erfolgt und daß mit dem genannten Tage die Verzinsung der Anleihescheine aufhört. Der Betrag der fehlenden Zinsscheine wird vom Kapital in Abzug gebracht.

Danzig, den 18. April 1890.

Der Landesdirector der Provinz Westpreußen.
Jaeckel. (8627

Bekanntmachung.

Nachdem der Kreistag des Kreises Bütow unterm 23. März cr. beschlossen hat, die noch im Umlauf befindlichen Kreis-Obligationen zu kündigen, werden die nachbezeichneten Obligationen den Inhabern hierdurch zum 2. Januar 1891 behufs deren Einlösung hiermit gekündigt:

Litt. A. über 150 Mk. zu 4% Nr. 7, 9, 10, 11, 13, 14, 15, 17, 18, 22, 23, 30, 31, 34, 36, 37, 38, 41, 44, 46, 51, 57, 58, 59, 62, 63, 64, 65, 66.

Litt. B. über 300 Mk. zu 4% Nr. 1, 2, 4, 6, 8, 10, 11, 12, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 30, 31, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 52, 54, 55, 56, 57, 58, 60, 61, 62, 64, 65, 68, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 82, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 107, 109, 110, 111, 118, 180, 190, 192, 193, 194, 195, 197, 198.

Die Rückzahlung der Baluta nebst den Zinsen bis ult. Dezbr. 1890 wird gegen Rückgabe der Obligationen und der Zinscoupons bei der Kreis-Communal-Kasse erfolgen. Für fehlende Coupons wird der Betrag vom Kapital zurückbehalten.

Bütow, den 10. Mai 1890.

Der Kreisausschuß des Kreises Bütow.

Für Stotternde.

Wir wohn. v. 13. Juli: Vorstädt. Graben 31 L. & Fr. Kreutzer, Danzig. (8079

Kur- u. Naturheilanstalt

Solide Preise. Gute Erfolge. Prospecte frei. — im Parkhotel **Blasewitz** bei Dresden. — Das ganze Jahr geöffnet. Persönlicher Leiter: Dr. med. Neideck.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 1. Juli 1890 ist am 2. Juli 1890 die in Laabe bestehende Handelsniederlassung des Mühlenbesitzers **A. Reikowski** ebendaselbst unter der Firma **A. Reikowski** in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 75 eingetragen.

Stuhm, den 2. Juli 1890.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Der Bedarf an Heu für die Pferde der hiesigen Feuerwehr und Straßenreinigung für die Zeit vom 1. October cr. bis ult. September 1891, welcher voraussichtlich in ca. 1200 Centnern bestehen wird, soll an den Mindestfordernden ausgegeben werden. Versiegelte Offerten sind bis spätestens den 19. Juli cr., Vormittags 10 Uhr, bei dem Herrn Stadtrath Kosmack, Sandgrube Nr. 39, einzureichen, woselbst auch vorher die Bedingungen einzusehen und zu unterschreiben sind.

Danzig, den 18. Juni 1890.

Die Feuer-, Nachtwacht- und Straßenreinigungs-Deputation.

Dampfer **„Fortuna"**, Capitän **Voigt**, ladet in der Stadt und in Neufahrwasser nach:

Bromberg, Thorn, Wloclawek, Warschau.

Güterzuweisungen erbittet

Dampfer-Expedition „Fortuna".

Dampfer **Neptun** ladet bis Sonnabend Abend Güter nach **Dirschau, Mewe, Kurzebrak, Neuenburg, Graudenz, Schwetz, Culm.** (8612

Güterzuweisungen erbittet

Ferd. Krahn,
Schäferei 18.

Auction.

Sonnabend, 12. Juli, Vormittags 10 Uhr, sollen im gr. Groddeck-Speicher für Rechnung wen es angeht, daselbst lagernde, durch Seewasser beschädigte

cr. 5 Tonnen Futter-Erbsen

zum freien Verkehr ex Schiff Anna, Capt. Backhus, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Richd. Pohl.

Bock-Auction

zu

Dembowalonka Westpr.

am

Mittwoch, 30. Juli cr.,
Nachmittags 2 Uhr,

über ca. 30 sprungf. Rambouillet-

Kammwoll-Vollblut-Böcke.

Es sind dieselben schön entwickelt, von großer und tiefer Figur, bei edler Kammwolle. Die Heerde wurde 1865 durch Auswahl der Elite aus den Heerden von Guèrin-Challet, Simonet-Villiers u. Lefebre-St. Escobille gebildet und stets reinblütig weiter gezüchtet.

Kataloge 8 Tage vor der Auction auf Wunsch. (8400

F. v. Hennig.

Rambouillet-Stammheerde Sullnowo.

Zuchtrichtung: Edle Kammwolle.
Züchter: Herr Schäferei-Direktor **von Reetzow-Stralsund.**
Bahnstationen: **Schwetz** ¼ Std., **Laskowitz** ½ Std. Chaussee.
Post- und Telegr.-St. **Schwetz.**

Der XV. Bockverkauf beginnt
Freitag, den 1. August cr.,
Nachmittags 2 Uhr,

zu Preisen von 75—200 M. Bei Concurrenz tritt Versteigerung ein.

Die Heerde, vielfach prämiirt, erhielt auf den **Ausstellungen** in Graudenz 1879 und 1885 **den ersten Staatspreis.**

Hampshire-Southdown-Böcke

zu jeder Zeit verkäuflich zu Preisen von 75—120 M. (8440

Bei rechtzeitiger Anmeldung Fuhrwerk an den Bahnhöfen.

F. Rahm.

Rosenbalsam,

unübertreffliche Heilsalbe bei jeder Art Wunden, Geschwüren, wehen Brüsten, Durchliegen, veralteten Schäden etc. Echt zu haben à Dose M 1,50 u. 75 ₰ in der Elephanten-Apotheke, Breitgasse 15. (8631

Bernstein-Auctionen.

Im Auftrage und für Rechnung der Herren **Stantien u. Becker in Königsberg (Ostpr.)** werde ich am

28. Juli a. c.,
28. August - -
29. September - -
28. Oktober - -
28. November - -
15. Dezember - -

Vormittags von 11 Uhr ab

in deren Geschäftshause, Bahnhofstraße Nr. 6, in Königsberg

Auctionen über Rohbernstein

abhalten, in Sortiments und Quantitäten, wie sie vornehmlich dem

Bedarf der kleineren Fabrikanten und Drechsler

entsprechen.

Es stehen zum Verkauf:
Fliesen von Nr. 1 bis incl. 6
Platten - - 1 - - 4
Rundes - - 1 - - 6

in den **bekannten Sortiments** der Firma Stantien u. Becker und in **Quantitäten von 2 bis 5 Kilo.**

Die Besichtigung der Waare ist vom 3. Tage vor der Auction innerhalb der Geschäftsstunden gestattet, auch soll es jedem Käufer freistehen, zu dem Erstehungspreise Posten bis zu 100 Kilo von der erstandenen Sorte soweit der Vorrath reicht, zu verlangen.

Gebote unter dem Engros-Preise werden nicht angenommen. Der Zuschlag erfolgt an den Meistbietenden. Abnahme gleich nach Beendigung der Auction gegen Baarzahlung. (8647

Fr. Otto Thiel,
vereideter Börsenmakler.



Die diesjährige **Auction** über ca. 50 Stück 1¾jährige Böcke der

Deutschen Merino-Kammwoll-Stammschäferei

Lachmirowitz,

Post und Telegr. Lostau, Bahnhof **Kruschwitz,**

findet am 1. August, Mittags 12 Uhr,

statt.

Züchter der Heerde seit dem Bestehen derselben vom Jahre 1865 an:
Oekonomierath Thilo, Neu-Brandenburg.

Zum Frühzuge am Auctionstage Fuhrwerk am Bahnhof Kruschwitz. (7875

Hinsch.

Pariser Fantasie-Schmuck,
Böhmischen Granat-Schmuck,
Englischen Jet-Schmuck,
Italienischen Corallen-Schmuck

empfiehlt neueste Sachen in grösster Auswahl

Bernhard Liedtke,
Langgasse 21 vorm. **Gerlachsches Haus.**

Seihtuch

zum Milchseihen und Saftfiltriren empfiehlt in erprobt geeignetster Waare
Paul Rudolphy, Langenmarkt 2. (8702

Im Total-Ausverkauf offerire:

abwaschbare, wasserdichte **Ledertuche, Wachstuche, Guttapercha, Schweißblätter,** Gummitischdecken, Wirthschaftsschürzen, Lätzchen, Küchen- u. Speisetischauflagen, Skatkarten, Gummi-Damen-, -Herren- u. Kutscherregenröcken, auch Anfertigung nach Maaß.

E. Kopf, Gummiwaarenfabrik, Matzkauschegasse 10. (7853

See- und Sool-Bad Kolberg.

Eisenbahn-Saison-Billets. Frequenz 1889: 8039 Gäste. (8630

Ludwig Zimmermann Nchf., Danzig,

Comtoir und Läger: Fischmarkt 20/21.

Neue und gebrauchte Stahlgrubenschienen, Lowries aller Art in neuester Construction, für **Forst-, Landwirthschaft, Industrie und Bauunternehmer,** transportable

Stahlbahnen, Weichen, Stahlradsätze

kauf- auch miethsweise,

coulanteste Zahlungsbedingungen.

Weißlagermetall, Lager, Schienennägel, Laschenbolzen, Hacken, Steinschlaghämmer, Steinbohrstahl, Feldschmieden, Amboſe etc. zu billigsten Preisen. (7856

Marienburg.
Conditorei u. Restauration I. Ranges

von

Paul Petzenbürger,

dem Schlosse gegenüber. Große Glasveranda, Rauch- und Lesezimmer.

Diners à 1 M.

Speisen nach der Karte zu jeder Tageszeit.

Empfiehlt sich allen Fremden angelegentlichst.

Gas- und Petroleum-Motoren

für gewerbliche und landwirthschaftliche Zwecke.

Zwillings-Motore

für elektrische Beleuchtung.

Hodam & Reßler, Danzig.

Frauen obacht!

beim Einkochen der Früchte, sie verderben heuer gerne, es giebt ein sicheres Mittel dagegen auf Seite 2 und 3 von

M. Kabels

Einkochen der Früchte,

Bereitung der Fruchtsäfte, Hausschnäpse 2c., sowie der in Blechbüchsen einzumachenden Früchte und Gemüse. (8401

96 S. nur 50 Pf.

Ein Beweis, wie absatzfähig dieses Schriftchen, ist, daß 1889 im Oktober nochmals ein **Neudruck** hergestellt werden mußte, wo doch sonst die Einkochzeit längst vorüber. **Regensburg, Stahls V.-Buchhdg.** Danzig in allen Buchhandlungen.

Oberschlesische

Steinkohlen

in allen Sortirungen aus den anerkannt besten Gruben: **„Königin Luise", „Concordia", „Florentine", „Deutschland", „Gotthard", „Schlesien", „Gottessegen", „Max", „Wolfgang"** offerire zu den **billigsten Tagespreisen** in Waggon-Ladungen nach allen Bahnstationen und frei Haus.

H. Wandel, Danzig,
Comtoir: Frauengasse Nr. 15.

Waldgut-Kaufgesuch.

Bei 300 000 Mark

Anzahlung wird ein Gut mit **altem Walde** zu kaufen gesucht. **F. Andersen,** Danzig, Holzgasse Nr. 5. (8695

Forsten

in günstiger Lage

mit **sofort** schlagbaren Nutzholzbeständen in jeder Größe zu kaufen gesucht.

Offerten unter 5099 in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

Einen in hochcultivirten Gütern durchgebildeten

Landwirth,

seit Jahren u. schwier. Verhältn. mit größtem Erfolg selbstst. thät., Acam., Landw.-Offiz., dessen Tüchtigkeit ich als Nachbar seit 11 Jahren kenne, empf. ich warm zur Leitung einer größeren Landwirthschaft, auch mit Industriebetrieb.

Gefl. Offerten unter **H. 23614** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.** (8643

Eine leistungsfähige Fabrik sucht

tüchtigen Agenten

für **Gemüse- und Obst-Präserven (Dörr-Gemüse), Liqueure und Sect.** Offerten sub **J. F. 6128** an **Rudolf Mosse, Berlin** SW., erbeten. (8570

Ein tüchtiger

Beamter,

der Zuckerrübenbau kennt und gut ackert, wird zum 1. Octbr. cr. evtl. früher gesucht. (Gehalt 800 M incl. Tantieme.) Schackenhof **per Bischofswerder.** (8560

Eine bereits gut eingeführte, leistungsfähige Tuchfabrik sucht für die **Provinzen Posen, Ost- und Westpreußen tüchtige Vertreter.** Adressen sub **R. 12** an **Haasenstein u. Vogler A.-G., Kirchberg i. Sachsen.** (8644

Ein junger Mann, welcher 8 Jahre in einem Materialwaaren-, Destillations- und Eisengeschäft Westpreußens thätig gewesen u. z. 1. Oktober d. J. seine Militärzeit beendet, sucht, gestützt a. g. Zeugn., zum 1. Oktober cr. Stellung in e. ähnlichen Geschäft. Offerten unter Nr. 8606 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Geschäftslocal

Langgasse o. Wollweberg. gesucht. Off. m. Preis erbet. sub 8692 in der Exped. dieser Zeitung.

Hundegasse 78 ist eine elegant möblirte Vorderwohnung mit auch ohne Pension, auf Wunsch mit Burschengelaß, v. 1. Aug. zu verm.

Turn- und Fecht-Verein.

Nachtturnfahrt nach Oliva.

Abmarsch heute Abend 12 Uhr vom Olivaer Thor. (8703

Der Vorstand.

Im vorderen Park des

Friedrich Wilhelm-Schützenhauses

Sonnabend, d. 12. Juli cr., Abends 6½ Uhr:

Vocal-Concert,

gegeben von den vereinigten Unterzeichneten zum Benefiz ihrer Dirigenten Herren Kgl. Musikdir. **Fr. Joetze,** Organist **M. Hesse** und Hauptlehrer **R. Gebauer** unter Mitwirkung der Kapelle des Gren.-Regts. König Friedrich I (Königl. Musikdir. **C. Theil**).

Zum Schluß:

Schlachtmusik,

während derselben Gesang-Einlagen und Signal-Feuerwerk.

Billets a 50 ₰ pro Person, sowie Programm incl. Textbuch a 10 ₰ sind vorher in der Musikalienhandlung von **Hermann Lau,** Gr. Wollwebergasse 21, und Abends an der Kasse zu haben.

Kinder zahlen denselben Preis wie Erwachsene.

Passepartout- und sonstige im Umlauf befindliche Karten haben an diesem Tage keine Gültigkeit. Contremarken werden nicht verabfolgt.

„Liedertafel" des Kaufm. Vereins von 1870, „Hesse'scher Männer-Gesang-Verein", „Sängerkreis".

Seebad Brösen.

Sonntag Nachmittag:

Großes Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Kgl. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 36 unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn **Krüger.**

Entree 25 ₰. (8673

Ausschank von

Schönbuscher Bier.

Für die Ferien-Colonien gingen ein: Dr. Kunath 10 M, J. Schellwien 10 M, J. J. Berger 20 M, Georg Wendt 10 M, J. G. Stoddart 20 M, Th. Rodenacker 15 M, Rodenacker jr. 3 M, J. Fajans 20 M, Münsterberg 10 M, Albert Jüncke 20 M, Wilhelm Jüncke 20 M, George Mix 20 M, Fr. Lf. Gibsone geb. Rodenacker 20 M, John Gibsone 20 M, Dr. Dasse 5 M, A. W. Kafemann 10 M, Otto Wanfried 20 M, R. A. Weiß 10 M, R. A. Gyring 10 M, Conditor A. Brunies 3 M, Theodor Kleemann 10 M, E. Weerig 3 M, A. Fast 10 M, Kornstädt 5 M, Max Steffens 20 M, Otto Steffens 20 M, Albert Meyer 10 M, Rabus 5 M, Albert Neumann 10 M, Richard Heyn 10 M, Albert Gelhorn 10 M, W. Unger 3 M, Paul Rudolphy 6 M, G. Mix 10 M, Franz Werner 10 M, Baum u. Liepmann 15 M, H. Moritz 2 M, F. Dirschauer 3 M, Stark 10 M, Th. Bischoff 20 M, J. Weiß 10 M, Gall 20 M, Walter Kauffmann 3 M, Ed. Cl. 5 M, Dr. Piwko, 10 M, A. Ulrich 10 M, R. Siewert 20 M, Carl Winkelhausen Halle a./S. 20 M, Direktor Dr. Martens 20 M, Z. Y. 10 M, H. H. Böhm 10 M, Archibald Jork 10 M, Dr. Lievin 6 M, Herm. Wegener 10 M, Paleske 5 M, Müller 3 M, Koehne 6 M, Ullrich 3 M, L. Rodenacker 6 M, Heinrich Hülsen 3 M, Martiny 10 M, M. Zernicke 2 M, L. Dramburg 10 M, G. Thomas 10 M, F. Schönemann 10 M, Ed. Rodenacker 10 M, W. Wirthschaft 10 M, Heinrich Stobbe 3 M, Heinrich Brandt 20 M, Dr. Goetz 10 M, Damme 20 M, R. St. 12 M, Dr. Kohtz 10 M, Schönberg u. Domansky 10 M, Herm. Wolff 6 M, R. Friedländer 3 M, Ernst Poschmann 10 M, J. H. Farr 30 M, Dr. Abegg 30 M, v. Hiller 3 M, Dr. Baum 10 M, Meyer 3 M, Kosmack 10 M, Ernst Perlbach 20 M, Sauerhering 5 M, Albrecht 3 M, Ed. Rothenberg Nachfl. 10 M, Wedelsche Hofbuchdruckerei 3 M, F. Kawalki 3 M, J. C. Bernicke 5 M, Kreßmann 10 M, A. P. Muscate 6 M, Hodam und Reßler 4 M, M. Kopenhagen 10 M, J. F. Giesebrecht 10 M, August Momber 15 M, Domnick und Schäfer 10 M, Ed. Loewens 5 M, Liedtke 3 M, H. Ed. Axt 5 M, Ernst Crohn 5 M, E. Hoene 10 M, Siebenfreund 5 M, H. Gelhorn 3 M, Lehrercollegium des Städt. Gymnasiums 59 M, Stadtrath Trampe 5 M, Friedrich Hein 5 M, Dr. Semon 10 M, Gulich 3 M, Ph. Braune 15 M, R. A. Goldmann 10 M, Dr. Lewy 3 M, C. H. Döring 3 M, Lietzmann 3 M, Gadow 2 M, H. Stobbe 3 M, J. C. Gamm 10 M, Ottomar Janzen 10 M, B. von Sprockhoff 10 M, H. Drahn 3 M, Albert Stumpf 5 M, Dr. Schneller 10 M, Eduard Mix 10 M, Suckan 3 M, Siede & Kreissig 3 M, Neumann 3 M, R. A. Bielewicz 5 M, C. H. Momber 3 M, Citron 5 M, H. M. Herrmann, 10 M, Joachimsohn 5 M, Schwonder 3 M, Schroth 5 M, Alexander Gibsone 5 M, Mallison 5 M, H. Bernand 3 M, Rud. Wendt 20 M, Otto Hoffmann 10 M, Ferdinand Prowe 10 M, Emil Berenz 10 M, K. 1 M, Grundschöttel 6 M, Reiche 1 M, Schultze-Zoppot 3 M, Matting 1 M, Albert Claassen 10 M, Friedr. Hennings 5 M, C. Hennings 3 M, Adolf Claasen 10 M, H. Bartels & Co. 20 M, M. A. Hasse 5 M, Lentze 20 M, L. Zimmermann 6 M, Anna Martens 2 M, Marie Martins 6 M, Adler 2 M, Geering 3 M, Dr. Kaeber 3 M, Dr. Schuster & Kaehler 3 M, Oberin von Behr 3 M, J. A. 1 M, Kummer 2 M, Reg.-Rath Wetzel 2 M, Meisel 1 M, Dr. Tornwald 20 M, Charlotte Braunschweig 5 M, C. Hildebrandt 3 M, Oscar Gamm 10 M, Johannes Ick 10 M, Z. 1 M, Birnbaum 2 M, Kolbe 1,50 M, Lehrercollegium der Petrischule 31 M, Fr. Bertha Möller 5 M, Schulrath Cosack 5 M, Lehrercollegium der Johannisschule 42 M, Schulz 3 M, E. Behrendt 1,50 M, Deutschendorf 3 M, D. F. Döring 3 M, Schneider 5 M, Petschow 15 M, Fischer 2 M, E. G. Engel 3 M, Licht 2 M, C. Paisong 2 M, Dr. Lissauer 5 M, Steinbitz 3 M, Chales 5 M, Daniel Alter 10 M, Wagener 2 M, Bahr 2 M, A. W. M. 2 M, R. Otto 5 M, L. F. Stobbe 4 M, Julius Sauer 6 M, Nadolny 1,50 M, Emil Salomon 1,50 M, Scheller 5 M, Kownatzki 2 M, v. W. 3 M, A. Doews 2 M, Malzahn 2 M, M. Richter 10 M, A. St. 3 M, F. Baatz 3 M, Lf. 1 M, Gustav Davidsohn 5 M, Brümmer & Berg 3 M, E. G. 1 M, G. Papke 2 M, Scherler 3 M, L. Haurwitz & Co. 3 M, Dr. Schroeter 3 M, Th. Barg 3 M, Bischoff & Wilhelm 3 M, Herutts 2 M, Joh. Köhncke 3 M, R. G. Gilberstein 2 M, Albert Fuchs 5 M, E. H. 1 M, Moritz Stumpf 5 M, Dr. Farne 5 M, Carl Döricks 3 M, R. A. Reimann 3 M, Breidsprecher 5 M, R. Mühle 5 M, Felix Tietze 3 M, Gebr. Zeuner 2 M, Zimmermann 1 M, N. T. Angerer 3 M, Josef Fuchs 10 M, W. Z. 2 M, Robert Krüger 3 M, Franziska Ziesau 3 M, D. Mischke 3 M, G. F. Schmidt 3 M, J. M. Kutschke 1 M, A. Scheinert 5 M, L. 1 M, H. Jacob 3 M, Carl Schmidt 3 M, R. A. W. Lindner 15 M, Teßmer 3 M, Julius Schubert 5 M, G. H. Bergmann 3 M, A. Anspach 1 M, Wwe. Fürstenberg 3 M, Lehrercollegium des Kgl. Gymnasiums 41 M, Victoriaschule 30 M, B. J. 10 M, Hogemann 5 M, A. Petter 5 M, Newger 1 M, W. Hoffmann 3 M, F. Plagemann 5 M, Prager 5 M, Joh. Grentzenberg 3 M, Joh. Wiederhold 1 M, A. & Co. 1 M, C. v. B. 1 M, Alexander Engel 3 M, Ilgner 3 M, Schliewens 5 M, Aley Fey 3 M, F. W. 1 M, Maurach 5 M, Julius Papke 2 M, H. Kolkow 1 M, Stuckmann 1 M, A. G. Rosien 3 M, G. M. 2 M, Steimmig 3 M, Laubmeyer 3 M, Heinrich Italiener 3 M, L. Goldhaber 5 M, J. R. Claassen 3 M, Ph. u. St. 3 M, B. 1 M, Kolbe 3 M, Fischer & Nikel 2 M, P. B. 1 M, v. d. Mülbe 15 M, Bureau 1 M, F. Classen 2 M, von Dressow 3 M, Böhm 1 M, Meyer 1 M, Fuhst 2 M, Hevelke 2 M, Albrecht 1 M, Harder 3 M, Wetzel 1 M, J. W. Klawitter 20 M, Ed. Pfannenschmidt 5 M, A. Werner 4 M, Klinsmann 3 M, Wilh. Gudermann 10 M, Dähnel 3 M, Pastor Klotz 1 M, C. Marzahn 2 M, O. Bischoff 15 M, William von Frantzius 10 M, Paul Pape 3 M, Theodor Hesse 3 M, M. Brandt 50 ₰, E. G. R. 1,50 M, C. Haaselau 1 M, O. P. 3 M, L. G. Homanns Buchhdlg. 1 M, C. Rabe 2 M, Dr. Meyer 3 M, F. Häberlein 3 M, Wißmann 2 M, R. Reutener 3 M, Prochnow 3 M, Flindt 2 M.

Um fernere gütige Beiträge bittet ganz ergebenst

Das Comité für Ferienkolonien.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.